

Oliger Paulli

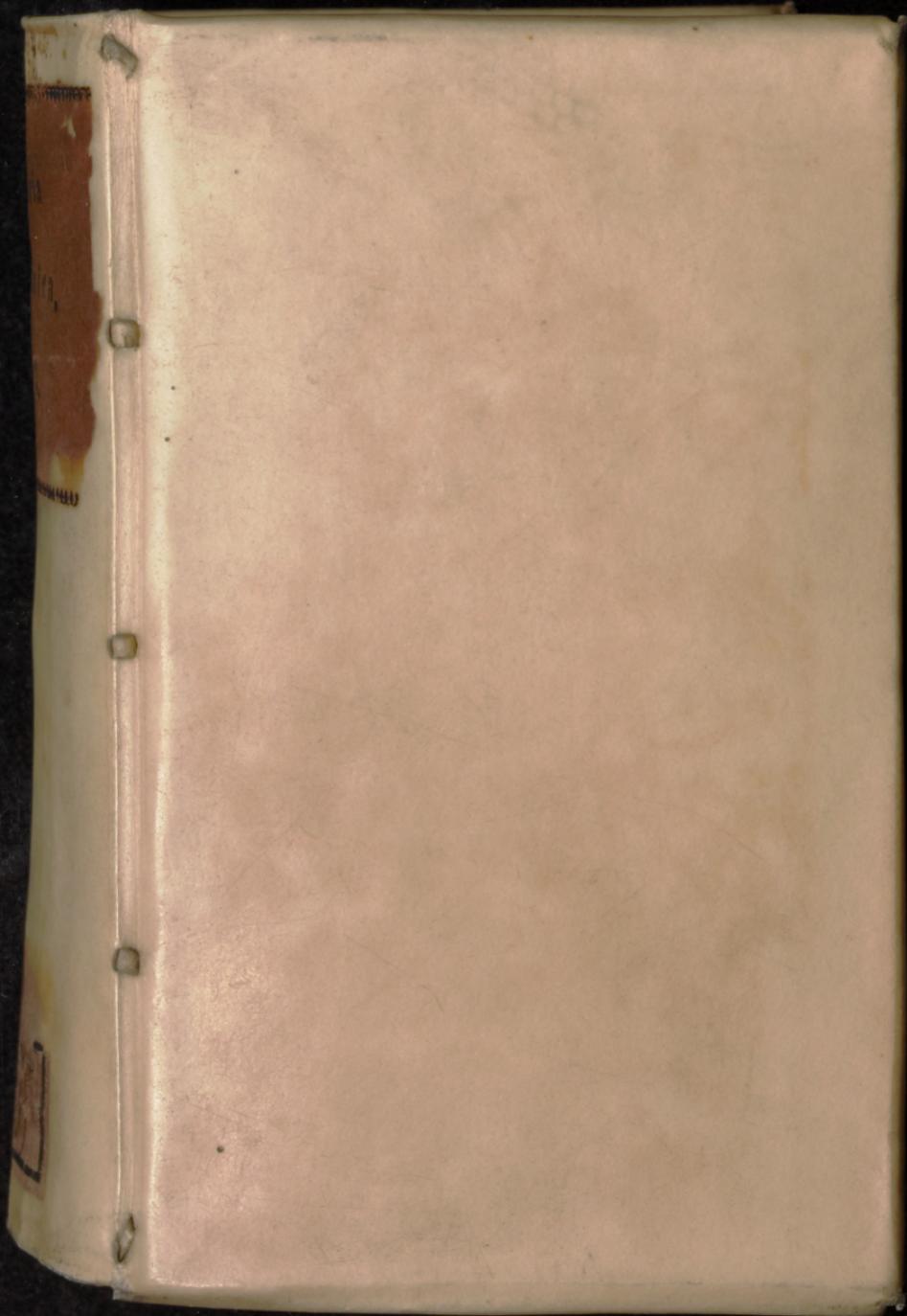
**Yehi or Es werde Licht/ Das ist Kurtze Entblössung Der unter dem Nahmen des
Hn. M. Leydings Heraus gekommenen vermeynten Beweiß-Gründe : Daß die
Worte Christi: Elielilama Sabachthani Vom H. Geiste selbstn Durch ... Mein Gott/
Mein Gott/ warumb hastu mich verlassen/ übersetzt seyn ...**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], im Jahr 1704

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863444601>

Druck Freier  Zugang

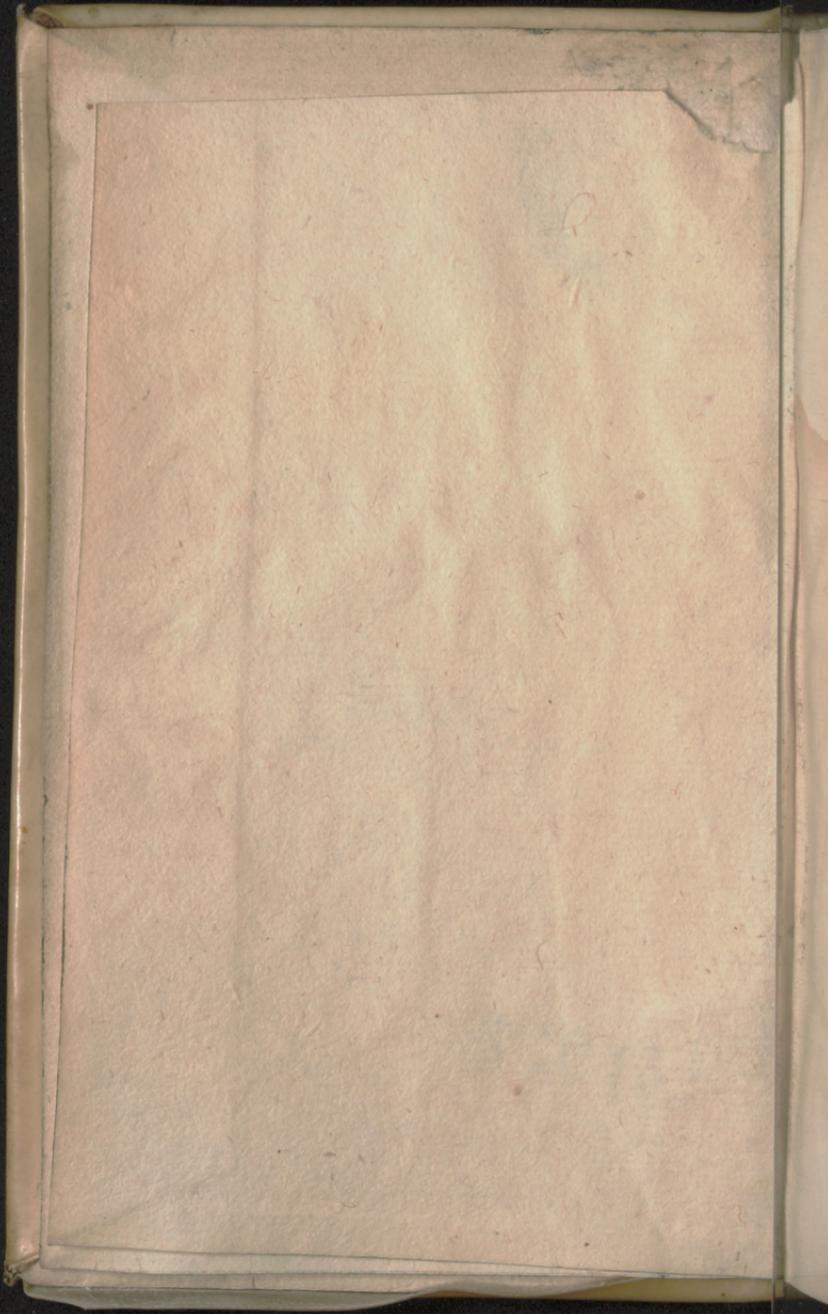


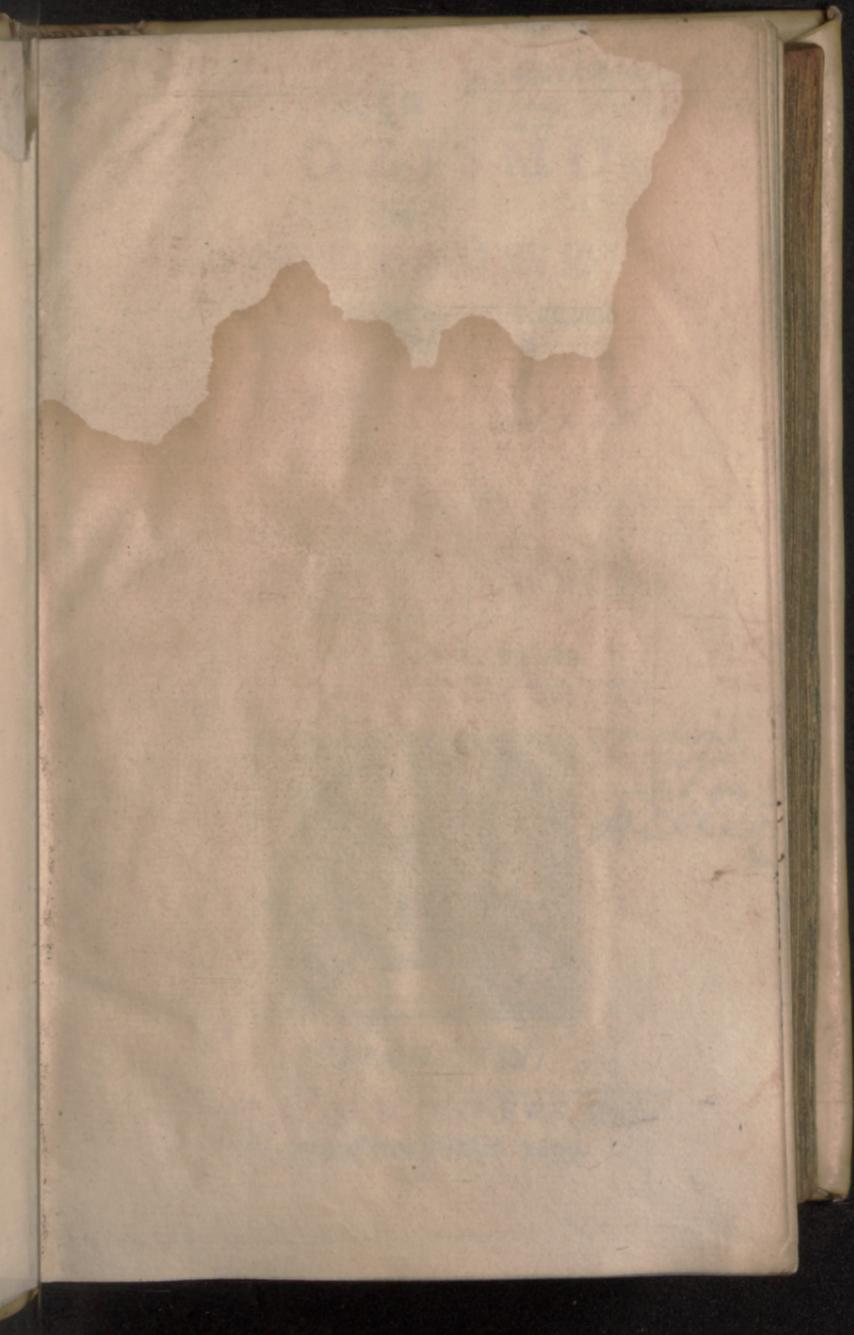


1 Tafel.

CIC-370 (3)^{1-8.}

3372.







6
:ידי-אור:
Es werde Licht!

Das ist

Kurze Entblößung

Der unter dem Nahmen des
Hn. M. Lendings

Heraus gekommenen vermeynten

Beweis-Gründe!

Daß die Worte Christi:

ELIEL LAMA SABACHTHANI

Vom H. Geiste selbst

Durch

ἡεέμα, ἰεεέμα, ἵνα τί με εγκατέλιπες,

Mein GOTT/ Mein GOTT/ warum
hastu mich verlassen/

übergesezt seyn/

Worinnen dem günstigen Leser zu urtheilen vorges
legt wird/ ob nicht solche

Vermeynte Gründe

Vom dem *Autore* sehr unbedachtsam/ Ja

BOZZES Lasterlich

Verfasset sind;

Zu Vertheidigung der ehemahlen heraus-
gekommnen Schrift dargelegt

Von

OLIGER PAULLI.

Gedruckt/ im Jahr 1704.

Dem Hochlöblichen
COLLEGIO
Der Herren
SCHOLARCHEN

Der
Stadt Hamburg/

Welchen unter dem Nahmen des Hn. M. Leidings
die hier kürzlich entblöfsete Schrift
aufgetragen worden;

Insonderheit

S. T. Jh. Hoch. Ehrw. dem Hn. Seniori
Des dastien

MINISTERII,

Hn. Johann Bindlern/

Dem wohl Ehrwürd. und sehr gelahrten Herrn/

Hn. M. Henrich Elmenhorst /

Ältesten Prediger zur St. Catharinen
Kirchen daselbst/

Meinen hoch- geehrten Hn. Schwager.

Wieauch insgesamt allen verständigen und gelahrten

Gliedern

Der

Hohen Schulen und Academien,

Nebst Andern/ die aus Liebe zu der H. Arbeit sich auff die
Grund-Sprache gelegt haben ;

Dediciret dieses der in seinen eigenen Augen geachtete

UZEL-MANN,

עוליגר מעול



Geehrtester und geliebtester

Leser.

Die vor kurzer Zeit wider mich heraus gekommene Schrift/wil nicht hoffen/das sie von deme/ dessen Nahme darunter stehet / verfertiget worden / denn sie streitet gänzlich mit deme/was ich sonsten von des Hrn. M. Lendings so wol Gelehrsamkeit / als gesunden Urtheile und Vorsichtigkeit gehöret habe : der Autor aber hat grosse Weitläufftigkeit gebrauchet / und auf die 13. Bogen darmit verderbet / was er doch mit einem oder zwey derselben hätte abfassen können ; er gloriiret hin und her abscheulich wider mich / da ich doch nicht sehe /

A 2

wie

wie er das Geringsste wider mich ge-
wonnen/ ich wil aber nicht viel davon
melden / ehe es der gelehrte und ver-
nünfftige Leser selbstn wird sehen/ wie
ich denn alle seine vermeynte Gründe
hiermit aus seinen eigenen Worten /
(dazwischen ich nur etliche wenige An-
merckungen fügen wil/ umb desto klä-
rer zu zeigen / was des Autoris Mey-
nung seye) widerlegen wil.

Auf dem Titel-Blat stehet Folgendes :
daß die Worte Christi ἡλί, ἡλί,
λαμὰ σαβαχθάνι vom Heil. Geiste
selbstn durch Θεέ μου, Θεέ μου ἰσχυρῶς ἐγ-
κατέλιπεσ &c. übergesezt sind / bewie-
sen/ &c. Hiermit wu der Autor anzeigen/ daß
er fest davor halte / und in dem ganzen folgenden
Tractat beweisen wil / daß die Worte Eli,
Eli, lama sabachthani von dem heiligen Geiste
selbstn durch die Griechische Worte / welche so
viel bedeuten / als : Mein Gott / mein Gott/
warumb hastu mich verlassen / übergesezt und
vertiret sind. Er erkläret sich aber Pag. 44.
Lin.

Lin. 4. seqq. mit folgenden Worten: O. Pauli wirfft ein Pag. 47. 46. Man müsse ja nicht einen Consonanten / als welches wider die Leges einer Version ist / verändern. NB. NB. Hierauff saget der Autor: Das gebe ich zu. Nun ist die Meynung an angezogenen Orte/ daß/ weilien die Worte des HERRN sind / Eli, Eli, lama Sabachthani, derjenige es nicht recht übergesetzt habe/ der an Statt (ch) anommen (k) und darauff saget der Autor: Das gebe ich zu. Nun wil er auch/ daß eben dieses der Heil. Geist gethan habe/ wie auff dem Titel-Blat zu ersehen/ und giebet also mit trucknen Munde zu/ daß der Heil. Geist Derschreckliche Sache! wider die Leges einer Version und also unrecht gethan habe: ich frage/ ob das nicht gotteslästerlich seye?

Er fährt fort / und suchet sein unversichtiges Das gebe ich zu/ zu limitiren / alleine immer gotteslästerlicher/ wie aus seinen eigenen Worten zu sehen: Aber wenn eben derselbe Radix in einerley Bedeutung mit veränderten Buchstaben schon gebräuchlich. (als hier חבב und שבב bedeutende bee-

de verlassen / oder vielmehr שבך und
 שבך) entweder in eben derselben oder in
 unterschiedenen Sprachen / wie zu se-
 hen aus den Wörtern ככל und כבך
 und קבך, so ist desfalls keine Schwü-
 rigkeit zu machen. Des Autoris Mey-
 nung ist / er gebe es zu / daß der Heil. Geist
 wider die Leges einer Version gehandelt habe
 (erschrecklich zu sagen) doch mit dem Bedinge
 wenn nicht eben der Radix nemlich שבך mit ver-
 änderten Buchstaben / nemlich an Statt P einen
 ך und also שבך schon gebräuchlich wäre / entwe-
 der in eben der selben oder verschiedenen Sprachen /
 mit einem Worte : er giebt es zu / daß die
 Übersetzung / Mein Gott / mein Gott / warum
 hastu mich verlassen / nicht recht sey / und doch von
 dem Heil. Geiste herrühre / wenn שבך nicht auch
 und eben sowohl als שבך verlassen heisse / (denn
 שבך kan nach seiner Meynung nicht durch sa-
 bach sabach ausgesprochen werden / weilen / si
 DEO placet, (x) nnd ך toto caelo differiren /
 und der Herr Christus es nicht hat ausgesprochen
 können / vid. p. 41. 42.) er giebt es zu /
 (daß ich es noch einmahl wiederhole) daß der
 Heil. Geist unrecht habe / wenn der Radix שבך
 sabach

fabach nicht auch verlassen heiße so wohl als sabak שבב.

So lange als wir nun kein Exempel haben/ daß sabach verlassen heiße/ so lange können wir nicht sagen/ daß es wahr sey: daß wir aber kein Exempel davon haben/ saget und bekennet der Autor selbst/ Pag. 56. daß dalmahls bey den Juden (lauten seine Worte Lin. 2. seqq.) der Rad. שבב an Statt des Chald. שבב üblich gewesen/ davon sind heute zu Tage eben in einem Buche kein Exempel hinterlassen. Weilen wir nun in einem Buche kein Exempel haben/ daß sabach verlassen heiße/ so können wir auch nicht vor wahr halten/ daß es das bedeute/ oder in derselben gleichen Bedeutung schon gebräuchlich sey/ woraus denn folget/ daß der Autor absolut zugibt/ daß (ch) sey wider die Leses einer Version in ein (k) verändert/ und sabach also durch *εγκαταλείπω* verlassen mit dem größten Unrecht übersetzt worden: daß er aber vor den/ der es mit *εγκατέλιπες* verlassen übersetzt/ und zwar/ wie der Autor zugiebet/ (weilen man kein Exempel hat daß sabach verlassen bedeute/ wie man etwa Exempel hat/ daß כבב und כבב eines sind/)

mit Unrecht den Heil. Geiſt im Titels Blat an-
giebet / das iſt gottesläſterlich.

Weilen nun/ daß ich des Autoris Worte wi-
derhole/ heut zu Tage eben in einem Bu-
che keine Exempel hinterlaſſen ſind/ daß
damahls bey den Juden der R. קבב
an Statt des Chald. קבב üblich geweſen
und ſolglich / daß eben derſelbe Radix in ei-
nerley Bedeutung mit veränderten Buch-
ſtaben ſchon gebräuchlich geweſen / muſt zu
erweiſen/ ſondern deſſals allerdings Schwüh-
rigkeit zu machen und zu ſchließen / daß
durch die Verdoelmeſchung תס סבבך דארי
durch verlaſſen/ wider die Leges einer Ver-
ſion gehandelt worden/ welches der Au-
tor zugibt/ und dennoch behaupten will/ daß
der heil. Geiſt (abſit blaſphemia dicto)
der Urrheber von dieſer unrechten U-
berſetzung ſeye/ ſo will Er angeſehen ſeyn/
als wolte er gleichſam mit der äußerſten Gewalt
die Sache heben / und alle Einwürffe mit einem
Spruche zu Boden werffen/ alleine es kommt im-
mer bunter heraus.

Sein Abſehen iſt/ wie ich aus der Schrift hab
be

be abnehmen können/ daß ohnerachtet man keine Spuhr davon in einem Chaldäischen und Thalmudischen Buche findet / daß es nolens volens und es wolle oder wolle nicht / dennoch müsse gebräuchlich gewesen seyn / erstlich / weisen ein (k) und (ch) ein einziger Buchstabe und kein Unterscheid darunter sey / und zum andern weisen der HErr Jesus einer alten Frauen zu Folge/welche einmahl kiri vor qiri gesagt/das k nicht habe aussprechen können/ sondern habe als ein Galiläer davor müssen sagen (ch) (NB. es muß aber ohne Zweifel nicht der Heyland seyn / der bey dem Evangelisten Kumi und Raka hat aussprechen können / denn der /welchen der Autor nach einer alten Frauen einrichten wil / hätte müssen sagen chumi und racha) da doch auch die alte Frau nicht chiri gesaht/sondern nur kiri anstatt qiri, denn das caph dagessatum als dagessatum kan nicht aspirirt ausgesprochen werden: dem zu Folge hätte der HErr Christus (erschrecklich zu sagen!) das q noch weniger können aussprechen/ als diese Galiläische Frau/welche der Autor zur sacra anchora und zum einzigen Stichblat hat/ und so oftmahls anführet/ als 3. E. Pag. 59. lin. 15. p. 65. lin. 12. vornehmlich pag. 47. lin. 5. seq. gleich wie das Erste/daß ch und q oder k nur oor einen einzigen Buchstab seyn zu halten p. 63. lin.

A 5

II. &c.

II. &c. alleine hiervon mit mehrern hernach.
 Erstlich ist zu mercken/ daß der Autor die vornehmste Excuse der Gelehrten wegen dieser Worte Eli, Eli, lama sabachthani an die Seite setzet: in dem die Meisten/ so viel ihr davon was tüchtiges haben wollen schreiben/ vorgewandt/ der Radix wäre sabak verlassen/ das k aber/ als non aspirata hatte wegen des nachfolgenden aspiratæ theta müssen in aspiratam (chi) verwandelt werden. &c.

Gleich wie ich nun die Ungereimtheit dieses Sages und Vorwands zur Gnüge gezeiget/ und dargethan/ daß erstlich das τ tau dageffatum einer litteræ non aspiratæ und also dem Griechischen (τ) nicht (θ) respondire/ und zum andern/ daß ja der nachgehende Servilis als weniger würdig in die Natur des wichtigern vorhergehenden Radicalis verändert hätte müssen werden; also läßt sich der Autor eben diese Meynung gefallen/welches er klar genug bezeiget/ wenn er p. 65. lin. 24. seqq. nicht allein saget: daß τ verändert der Griechische in (θ) wegen vorhergehend (χ) so litera aspirata ist/ da er denn erstlich zugiebet/ daß das τ kein (θ) sondern ein (τ) sey/ weils er saget/ daß es der Griechische verändere in ein (θ) und denn auch andern Theils/

Theils / daß der folgende Buchstab sich nach dem
 Vorhergehenden richten müsse ; sondern er
 beweiset auch noch darzu mit Exempeln / wenn er
 sagt : נתח נεϑαλεμ. Genes. XXX. v. 8.
 נתח Jud. II, 1. 'εϑα Ebr. II, 32. bald dar
 auf aber kömmt er wieder mit seinen artigen Princi
 piis, daß das (ch) und (ck) nur vor ei
 nen einzigen Buchstaben zu halten /
 pag. 36. lin. II. indem er diesem zu folge auch (τ)
 und (ϑ) vor einem einzigen Buchstaben aussdrin
 gen wil / wenn er sagt / p. 65. sub fin. daß also
 auch ת, ת und (θ), als ein Buchstab
 zu achten : da er denn das ת dageffatum
 und theta vor einen Buchstab auszieht / Kurz zu
 vor aber hat er gesagt / daß der Grieche das
 ת tau dageshatum verändere in ein (θ) ;
 wirds nun verändert wenn es mit einem (θ)
 exprimirt wird / so muß es naturâ suâ nicht eis
 nem (ϑ) sondern tau respondiren / daraus denn
 folget (denn ich wil dem Autori, als welcher mir
 selbst Contradictiones Schuld giebt / und es also
 schändlich seyn solte / si culpa redargueret
 ipsum, zumahlen einen Mann / der so viel Auto
 res, und zumahl das Exempel der alten Sa
 lailischen Frauen anführen kan / Keiner Con
 tra-

tradiction beschuldigen) daß (τ) welchen das τ eigentlich respondiret/und (s) welches der Pronunc. nach das τ ist/ von dem Hrn. Autore vor einen einzigen Buchstaben angegeben werde/ oder mit seinen Worten / als ein Buchstab zu achten : wovon ich aber alle die/ welche reden/ lesen und schreiben können / ja so gar die Kinder/ welche das A, B, C. fertig gelernet / und folglich von des Autoris Meynung in andern Stücken so lange frey urtheilen lasse/ biß ich in Folgenden bezeige / daß der Autor dergleichen an den übrigen Buchstaben auch gethan und folglich nicht mehr als einen einzigen Buchstaben agnosciere/oder mit seinen Worten zu reden/davor halte daß literæ tam aspiratione . quam organorum diversitate differentes und also das ganze Alphabeth vor einen einzigen Buchstaben zu achten sey (Risum teneatis amici!) Es ist aber der Antor nicht zu frieden/ daß er selbst von der bisherigen Meynung der Gelehrten abweicht/ und an deren Stadt (welche doch noch einiger massen eher Beyfall finden könnte / als des Autoris seine auff einen einzigen oder auff s Höchste fünf Buchstaben und das Exempel einer alten Frauen gegründete Entschuldigung) eine im äußersten Grad miserable Sache zum Vorschein bringt/

bringt / sondern er wil auch die ganze Christenheit dieser abgeschmackten Sache theilhafftig machen ; und da er oben / wie erzehlet / zugegeben / daß / Derschreckliche Dinge ! der Heil. Geist wider die Leges einer Version gehandelt habe / so wil er hier auch die ganze Christenheit / dieses zuzugeben / nöthigen / oder zum wenigsten ihr Schuld geben / daß sie nebst ihme alle zugleich wider die Leges einer Version gehandelt / seine Worte sind diese : pag 43. Sub fin. hergegen machet die ganze Christenheit aus חַיִּיבָה weit leichter das $\sigma\alpha\beta\alpha\chi\lambda\alpha\upsilon\iota$. (1.) Aus dem ω ein ω welches doch O. Pauli selber thut. (2.) Aus dem ρ ein χ welche beyde Buchstaben bald vor einen zu halten / weilen sie ejusd. organi ($\rho\chi\alpha$) sind. Und darauf sagt Er ; Welches ist nun die größte Berantwortung ? nemlich / da Oliger Pauli wie er kurz vorher sagt / macht I. aus dem ω ein ω hierzu sage ich : welches doch der Autor selbst thut) aus dem chirek ein Pathach, dem doch die matres Lectionum ν und κ zu widern sind (und ich O. Paulli sage wiederum : welches doch der Autor selbst thut / indem er

pag.

pag. 54. Lin. 4. aus χρυσομηλον will machen
 תרספ und also aus ׀ פילא ein u, dem doch die
 Vocale selbst und Matres Lectionum zu wie
 der sind/p. 51. Kuma(⌘) vor Guḿi(⌘). Allein
 was geht mich endlich der Autor mit seinen Talmu-
 dischen alte Weiber-Praat an/da im N. T.
 selbst/3. E. vor Schimschon gesetzt worden Σαμ
 Sam und also Chirek in Pathach verändert wor-
 den/an Orten/da die Veränderung keinen Streit
 machen kan: von welcher Art auch der Rad. חב
 ist / denn man weiß von keinem Paal in diesem
 Worte / bleibet also schibach und wenn es auch
 durch sobach wäre ausgedruckt worden: Zum
 (3.) wirfft Olig. Patli, sagt der Autor das
 eine ׀ ganz hinweg: (darauff antworte
 nochmahl: welches doch der Autor selbst
 thut / indem er pag. 49 lin. 22. aus Sextus
 oder Xestes wil daß gemacht worden sey) תרספ
 oder תרספ, alldar wenn / wie der Autor ganz
 unbesonnen wil/das (s) durch ein Koph (s) durch
 (q) exprimirt seyn sol/solalich das (י) seyn der
 Vocalis (e): das Samech der Consonans k
 (denn x ist ein k und s) das Thau der Conso-
 nans (s) und fehlt also das (tus) oder (tes) als
 so auch da er aus dem חל חל wil machen das
 Wort Cilicium, sol da die Terminatio (um)
 wege

weggeworffen werden / so fehlt das Lamed, sol
aber die Terminatio behalten werden/ so fehlt im
Chaldäischen das (m.)

Alein ich wil dieses nicht einmahl rechnen/ son-
dern sage an dessen Statt : daß in dem N. Tes-
tament selbst das sothanige eine Δ ausgelassen
worden sey in Worten/da es keinen Streit erres-
gen kan / als z. E. vor זְרֹבַבֶּל Zorobabel nicht
Zorobabel Matth. I. und Zachar. V, 6. hier
aber in כַּדְו kan es auch keinen Streit erregen/
denn man weiß von keiner andern Forma als
schibbach und kan also keine andere verstehen
wenn man auch noch einmahl nur sabach finden
solte.

4. Sagt der Autor, macht O. Pauli aus
dem η ein chi, welches doch vid. pag. 64.
med. Buchstaben sind die toto Coelo
differiren / vermuthlich weilen Caph und η
Litteræ diversi Organi sind) worauff ich
gleichfalls antworten könnte : welches doch
der Autor selbst thut/ indem er pag. 49.
will/ vor das (σ) in Sextus stünde ein Koph So
finden wir auch sagt er im Talmud und
sonst ein Kuph wo der Lateiner ein (s) hat.
Da doch Koph gutturalis und (s) dentalis
ist Ja gar Pag. 6. daß das Cheth welches er
doch

doch nur vor einen Spiritum ausgiebt/ und aller
 der Grammaticor. die er Pag. 6. anführt Zeu-
 gniß zufolge ein Gutturalis ist/ durch ein ψ ex-
 primiret worden / welches doch ein Dentalis ist/
 wie alle bekennen/ Conf. Pag. 32. Alleine ich wil
 mit diesen des Autoris Hochgelahrten Ehr-
 würdigen Phantaseyen abermahl nichts zu
 thun haben/ sondern beruffe mich auff das Zeugniß
 der Heil. Schrift selber; Der H^{er} JEsus/
 welcher doch nach des Autoris Meynung mit je-
 nem tollen Galiläer גלילאי וישו vid. Pag.
 42. kein Cheth hat können aussprechen auch
 sonst eine verwirrte unzierliche Sprache geredet/
 als ein Galiläer/ (underantwortliche Prædicata
 von dem Meister der gelehrten Zungen!) spricht
 Luc. X, 30. nicht allein aus das Wort $\psi\psi\psi$ son-
 dern druckt es auch durch ein χ aus/ $\chi\epsilon\gamma\iota\chi\alpha\omega$, son-
 sten findet man häufige Exempel/ als unter andern
 $\alpha\chi\alpha\zeta$, $\chi\alpha\chi\omega\psi$, $\chi\alpha\iota\psi\psi\alpha\nu$ &c. $\chi\alpha\chi$, $\chi\alpha\chi\alpha$, $\chi\alpha\chi$.

Nun wollen wir mit dem Autore selbst fragen:
Welches ist nun die größte Verände-
rung? er wird sagen/ meine nicht/ denn ich ver-
 ändere nur zweyerley/ Olig. Paulli aber viererley:
 ich antworte aber mit seinen eigenen Worten Pag.
 30. med. gerade als ob ein Ducate we-
 niger zu achten/ als ein grosses Stück
 Schwes

Schwedisches Kupffer-Geld / oder
als wenn der Mond / der nur mit ge-
borgten Lichte scheint / den selbst-be-
feuerten Fix-Sternen vorzuziehen wä-
re : gerade / als ob es auff die Vielheit der Zahl
und nicht vielmehr auff die Wichtigkeit der Sa-
che ankäme : Alles / was ich so zu sagen ver-
ändert zu seyn zugegeben habe / das kan hier
an diesem Orte NB. keinen Streit erregen /
und alle Buchstaben / welche ich dem Griechi-
schen *σαβαχ* *Ἰαν* zugeeignet habe / die haben
die Schreiber des N. Testaments selber an
andern Orten so gesetzt : dahero ich gar
keine Veränderung begangen. Hingegen
was der Autor verändert / NB. das macht so
viel Unterscheid / daß man aus dem Worte so dann
gar keinen Verstand heraus bringen kan / denn
man hat nicht allein in keinem Buche kein
Exempel daß *Ἰαν* verlassen bedeuete / wie
der Autor selbst sagt / sondern es bedeutet acti-
ve gar und überall nichts ; und darzu so ist er
hierinnen den Schreibern des Neuen Testa-
ments ganz und gar zu wider / welche ein
Koph nie in ein *χ* Chi verwandeln / sondern
allezeit es durch ein Kappa ausdrucken.

B

Der

Der Autor aber beklümmert sich da wenig um/
sondern saget frey heraus: Hergegen ma-
chet die ganze Christenheit aus $\omega\pi\alpha\omega$
weit leichter das $\sigma\alpha\beta\alpha\chi$ Davi. (1.) aus dem
 ω ein ω welches doch Olig. Paulli selber thut.
(2.) aus dem ρ ein χ welche beide Buch-
staben bald vor einen zu halten / weilen sie ejus-
dem organi sind.

Oben Pag. 44. Lin. 4. seqq. sagt er auff mei-
nen Einwurff / daß es nemlich unrecht sey
einen Consonantem zu verändern / das
gebe ich zu.

Nichts destoweniger aber verändert er
hier erstlich das Schin in Sin, und entschul-
diget sich deswegen / daß ich Olig. Paulli es selber
thue (NB. nun mercke ich) daß er mich und meine
Sachen vor authentisch hält / und sich einbildet/
ich könne nicht irren / weilen (risum teneatis
amici) er sich und die ganze Christenheit mit mir
entschuldiget:)

Ich aber verändere nicht das Schin
als einen Consonantem, sondern weil das
Schin im Griechischen allezeit durch ein
bloß Sigma ausgedruckt wird / so muhte
mache ich / daß die Autores dieser Schreib-
Art
mehr

mehr auff den Punct / welches izt hier kei-
nen Streit erregen kan / indem kein an-
derer Radix als NB gebräuchlich / als
auff die Litteram selber reflectirt haben.

Kann er sich also mit mir nicht entschuldigen/
denn ich habe niemahls gesagt / daß ein Conso-
nans vielweniger Radicalis, sondern die Puncten
nur verändert worden/ auch habe ich niemahls ge-
sagt/ daß die Puncte in der Bibel/ zumahl an elli-
chen Stellen nicht nöhtig seyn / sondern daß ich
nicht sehe / wie die Veränderung derselben hier/
NB. hier Streit erregen könne / so wenig als an
andern Ohrtten/ an welchen die Puncta nicht at-
tendiret worden sind von den H. Schreibern des
N. Testaments wenn sie nemlich Z. E. vor Ze-
rubbabel gemacht Zorobabel vor ammi ami
&c.

Daß er aber Schin und Sin vor zwey sehr un-
terschiedene Buchstaben halten muß/ erhellet aus
Pag. 24. 25. da er sich so sehr erzürnet/ weilen ich
davor halte / daß die H. Schreiber / wenn sie ein
Schin durch ein Sigma ausgedruckt / mehr die
Veränderung des Puncts / als welches doch vor
sich keine Literam ausmachet / als der Literæ
selbst an gesehen haben ;

Der Autor sehe die wider mich angeführte
Exempel an/ und weilen ich mich genug erkläret /

daß ich die Consonantes nicht verändert zu seyn halte/ so streiten solche wider ihn selbst/ und bezeugen vord erste daß er und durch seine Schuld die ganze Christenheit unrecht thue/ wie er selbst zugibt/weilen er aus dem ψ ein ω macht: Pag 24. Lin. penult. sagt er: Da eine solche Veränderung den ganzen Sensus verändert c. g. ψ wiederkehren/ ψ alt und grau werden; ψ einen seiner Kinder berauben ψ klüglich handeln; ψ ein Ochse ψ ein Fürst (zumahl da der Autor die Vocales doch auch wegwirft indem er wil daß Gummi p. 51. durch das Chaldäische קומוס Kumos und Kuma ausgedruckt worden und zwar seiner Meynung nach mit Recht/ denn er wil was gar Grosses mit dergleichen Exempeln beweisen:) Man erwege anbey folgende Exempeln / ψ Prov. 5, 23. ψ Ps. 92, 13. ψ Lev. I. 5. ψ Genes. 40, 11. &c. ψ Job. 14, 19. ψ Job. 30, 1. ψ Ps. 110. ψ Deut. 31, 20. &c. in der Ordnung / wie sie der Autor ferner anführet/ aus welchen und der ganzen Seiten Pag. 25. genug erhellet / daß er eine grosse Veränderung der Consonanten in der Verwechslung des Schin und Sin zu geschehen

eracht

erachtet / und weilen er Pag. 44. Lin. 4. seqq.
wie oft angezogen / zugiebet / daß es unrecht sey
einen *Consonantem* zu verändern / im Fall eben
der Radix mit veränderten Buchstaben nicht schon
in einerley Bedeutung gebräuchlich / so beschuldig
get er vor erst sich / hernach die ganze Christenheit /
daß sie unrecht gethan haben / wenn er saget :
hergegen machet die ganze Christen
heit (I.) aus dem *w* ein *w*.

Denn der Radix, welcher so dann zum Vor
schein komt / ist in der Bedeutung von verlassen / wie
der Autor selbst bekennet Pag. 56 Lin. 2 seqq.
in keinem einzigen noch habenden Bu
che zu hören noch zu sehen.

Mit meinem Exempel / wie gesagt / kan er sich
nicht entschuldigen / denn ich verändere nicht einen
Buchstab in den Andern / sondern beweise aus
Exempeln / daß die H. Schreiber auch ein Schin
durch ein Sigma ausgedruckt haben / wobey ich
muthmasse / daß sie nicht die Veränderung der
Litterarum selber quæ majoris momenti, sons
dern / wenn es ja seyn solte / der Punctorum, quæ
minoris, attendirt haben. Denn eine Ebräis
sche Schrift kan man zwar ohne Puncten noch
einigermassen lesen / ohne Littern aber / wenn schon
sechsfache Puncta da stünden / nicht ein einziges

Wort/ derowegen alles / was der Autor de Antiquitate Punctorum daher betet wider mich weniger ist/ als wenn er sagte/ und beweisen wolte/ daß alle Menschen Geschöpfte wären/ denn beyde dieses und jenes weiß und bekenne ich so wol als er/ und vielleicht noch besser / sehe es also alles von Pag. 25. bis 33. entweder vor Bosshafftige Columnien wider mich an / oder vor die allererbar mens.würdigste/ elendeste Pedanterie.

Ferner macht der Autor und mit ihm die ganze Christenheit / (wie er ihr Schuld giebet) aus dem P ein x : und macht sich hier wiederumb schuldig nebst der ganzen Christenheit/ wie er sagt/ daß sie alle zusammen unrecht handeln/ weil sie einen Consonantem verändern / welches unrecht zu seyn Pag. 44. Der Autor bekräftiget/ wenn er saget : Das gebe ich zu.

Daß er aber solche Veränderung der Consonanten hier abermahl begehe/ erhellet daraus/ (1.) weil er selbst saget/ daß er und die ganze Christenheit mache aus Koph ein Chi : Denn wenn er sie nicht veränderte/ so könnte er nicht sagen/ daß er aus einem solchen Buchstaben einen solchen machet.

(2.) Weil er Pag. 24. 25. aus Schin und Sin so sehr differente Buchstaben machet/ so daß/ wie

wie er Pag. 24. Lin. ult. sagt: eine solche Veränderung den ganzen Senfum verändert: ob schon Schin und Sin so wol aspirationis præsentia, welche den Unterscheid unter Koph und Chi weislich machet / als organi identitate, it. forma weislich mit einander überein kommen; wenn denn so / und ich den Autorem als einen Herrn / der so viel Autores allegiren kan / nicht gerne eines absurdi beschuldigen wil / so muß er Koph und Chi noch vielmehr unterschieden zu seyn achten.

(3.) Weilen er selber bekennet und sagt: welche beide Buchstaben Pag. 44. init. bald vor einen zu halten/weilen sie ejusdem organi sind (ככ) Wenn kein Unterscheid unter ihnen wäre / so brauchte er das Wörtlein bald nicht dabey zu setzen / sondern sie müsten absolute vor einen zu halten seyn / weilen er aber alio selbst bekennet / daß sie nicht gar vor einen zu halten / so gehet würcklich eine Veränderung auch seinen Bekentniß nach vor / und thut also er nebst der ganzen Christenheit / wie er sagt, Unrecht.

Wie bald sie aber vor einen zu halten/wollen wir ein klein wenig betrachten: sie sind (1.) unterschieden an der Gestalt p und כ vor welches er das

B 4

z. auso

Über dieses so verändert er das (Koph) in
 (Chi) welches (denn an den Autorem und alle
 seine alte Weiber und tolle Galiläer / oder
 Chaldäer / oder Syrer / oder Talmudisten / die er
 anführet / lehre ich mich nicht / so lange ich die
H. Schrift auf meiner Seiten habe)
 die heiligen Schreiber nicht alleine g. brauchen ein
 Caph non dagessatum zu exprimiren / sondern
 auch ein (r).

Ich gehe aber auff des Gegeners eigene That
 und Beweis Art / welche er Pag. 41. und hin und
 wieder brauchet / wenn er Lin. 15. saget : **Ja es
 kan per inductionem** (digna tanto Autore
 inductio , wider welche man so viel contraire
 Exempel hat !) bewiesen werden / daß die
 Interpretes sacri und profani das Cheth in
 der Griechischen Mund=Art gar aus=
 gelassen haben / und führet zum Beweis thum
 etliche Nomina propria an / unter welchen er
 sonderlich das **Ἀλαβέρης** erbärmlich herum zer=
 ret / da denn / wenn dieses nicht sol deriviret und
 transponiret / wie er Pag. 61. gegen meine Exem=
 pel vorschüzt / sondern ein eigentliches und bequä=
 mes Exempel seyn / umb damit eine Inductionem
 unter andern zu machen / daß das Cheth gar
 nicht

nicht müsse exprimirt werden in der Griechischen
Mund Art/ so sind diese folgende Exempel/ die ich
zum festern Beweis thum bloß aus der
Heil. Schrift anführe / übrig und genug zu
beweisen daß die Griechen das Cheth auch durch
ein (Chi) zu exprimiren / bequäm gefunden:
Matth. I. 5. *Ἰαχάβ*. רחב 9. *Ἰαχά*. רחב II. 18.
Ἰαχά. רחב Luc. III. 34. *Ἰαχά*. רחב. Luc.
X. *Ἰαχά*. רחב. Actor. VII. 4. *καὶ Ἰαχά*.
רחב it. *Ἰαχά* רחב &c.

Wo bleibet nun des Autoris seine Induction?
Wenn ich eine solche Induction auff die Bahn
gebracht hätte / so wolte ich ohne Widerrede von
mir sagen lassen / daß ich keine Logica verständig
de / (und zwar freue ich mich von Herzen / daß
ich die scholastische Logica nicht gelernt ha
be :) Denn dieser Zufolge ist eine Induction ei
ne Beweis Art/ da ich etwas durch so viel Exem
pel beweise/ daß man NB. kein einziges Exempel
anführen kan / aus welchem das Gegentheil zu
schließen.

Hier aber hab ich nicht allein mit unterschiedli
chen das Gegentheil bewiesen/ sondern der Autor
selber / der doch Pag. 41. Lin. 9. sich erinnert/
daß ich ein Exempel in contrarium angeführet/
scheuet sich doch nichts destoweniger nicht seine
schöne Schluß: Rede eine Induction zu nennen/
(daß

(das muß mir ein Logicus, ja ein Monstrum Logices seyn!

Diesem allen zu Folge wäre das Kuph auch in ein (r) welches doch Litteræ diversi organi sind / verwandelt / wenn der Autor saget / daß er und die ganze Christenheit das Koph verwandelt in ein (Chi) daher es dabey bleibt / weilen der Autor p. 44. zugiebet / man müsse keinen Consonantem verändern / und das zu thun sey Unrecht / daß / wenn es wahr / wie der Autor der ganzen Christenheit Schuld giebt / daß sie das Kuph in ein Chi verwandeln / er und die ganze Christenheit unrecht haben.

Wenn aber Chi und Kuph bald vor einen Buchstaben zu halten / weilen sie unius organi nemlich (פדי) sind / so betrachte ein vernünftiger Mensch / was endlich zum Vorschein kommen würde : z. E. wenn einer wolte sagen דודי und nähme vor das (י) ein (p) weilen sie unius organi, und bald vor einen Buchstab zu halten / it. vor das ד ein p so kämen heraus an Stat ein guter Tag ! Koph tobh ein guter Affe : it. wenn ich wolte sagen : Emeth hu es ist wahr / so käme zum Vorschein Hebel hu es ist Lapperrey oder Eitelkeit wenn ich wolte sagen Schecker dibbarta du hast Lügen gesagt / so käme

Käme heraus Regesch taphaschta du Ver-
 sammlung bist fett geworden / wenn ich
 wolte sagen : אתה לבן אתה du bist weis / so kä-
 me herans / אתה נבל du bist ein Narr.
 Wenn ich wolte sagen : Perach naum li Ich
 habe eine schöne Bluhme / so käme zum
 Vorschein / Pescha taum li. Ich habe eine
 Missethat versuchet. Wenn ich wolte sa-
 gen : מלך ein König / so hätte man קרן ein
 Riß oder Fleck. Vor Afabh er hat ver-
 lassen eriegte ich Afaph er hat auff und an-
 genommen : und wenn einer wolte sagen : al-
 na taasbhenei verlasse mich doch nicht ! so
 verstünde man al na taaspheni nimm mich
 doch nicht auff und an : Wenn man wolte
 sagen : אני אביך Ich wil dich verstan-
 dig machen / so verstünde der Andere אני אביך
 Ich wil dich todt schlagen. 2c.

Alleine / was brauchts viel Wesens? Der
 Autor stellet dieses seiner ganzen Widerlegunge
 zum Grunde mit / daß nemlich koph und chi
 vor einen einzigen Buchstaben zu halten : Seine
 Worte lauten pag. 36. lin. II. 12. Was darffes
 denn viel Weilläufftigkeit / wenn nicht ein
 so grosser Unterscheid ist zwischen (x) und (x)
 wie D. Paulli meldet / sondern sie viel-
 mehr

mehr vor einen einzigen Buchstaben zu halten. Merckts wohl/wer jemahls Griechische Buchstaben gelernet hat/ hier bringt der Autor eine neue Meynung vor den Tag/nemlich das Kappa und Chi vor einen einzigen Buchstaben zu halten. Das beweiset er (1.) mit Vernunftts/Schlüssen (von denen eine Probe an der oben-angeführten schönen Induction zu nehmen) und (2.) mit Exempeln: Sein vornehmster Vernunftts/Schluß ist/ weilten Caph und Koph litteræ unius organi sind/Ergo so ist das Kappa und Chi vor einen einziger Buchstaben zu halten. Ich weiß nicht/ ob ich so thumm bin/ (wie man mir denn insgemein Schuld giebt/daß ich toll sey) oder ob der Autor thumm gewesen/ oder wie es sonst ist; es wil mir dieses Argument in meinem noch habenden Verstande gar nicht klingen; es ist aber zu befinden in der Hochgelehrten Wiederlegung pag. 43. sub fin. und pag. 44. init. conferirt mit p. 63. lin. 12. Der verständige Leser aber urtheile selbst! Erslich haben wir aus Exempeln/ die der Meister der gelehrten Zungen theils selbst ausgesprochen / als durch *1691. X. w.* Luc. X. da er von dem unter Weges nach Jericho verunglückten Menschen redet/ theils

theils die Heil. Evangelisten/ als $\alpha\chi\alpha\zeta$, $\xi\alpha\chi\alpha\beta$, $\chi\alpha\gamma\gamma\alpha\nu$, &c. gesehen/ daß das (χ) nicht allein ein Caph non dagesch. sondern auch ein Cheth repräsentire/ und dahero stellet das Griechische Chi nicht absolute vor mit dem Kappa literas unius organi, sondern auch gutturalem, nemlich das Cheth: und wenn es ja unwidersprechlich wahr seyn solte/ wie der Autor aus Autoritatibus beweisen wil/ p. 6. daß das τ ein bloß (hh) sey/ so müste folgen/ weilen doch der Autor die Aussprache der Buchstaben nicht recht weiß/ wie er bekennet/ pag. 44. Med. daß das (χ) auch kein so hartes (ch) sondern ein (hh) wäre / ob es schon Abarbenel ein Griech. χ Caph nennet. Denn die Evangelisten haben es wol besser verstanden/ als Abarbenel / kan man also den minorem auch nicht absolute concediren.

Die Consequence aber/ daß die litteræ unius organi vor einen einzigen Buchstaben zu halten/ kommt noch viel bunter heraus/ und gemahnt mich eben / als wenn ich wolte sagen / der Autor und ich sind vor einen einzigen Menschen zu halten/ darumb weil wir alle beede animalia sind.

Kurz vorhero haben wir gesehen/ was vor artige Dinge zum Vorschein kommen / wenn man sich einbildet/ Buchstaben eines Organi wären vor einen einzigen Buchstaben zu halten / so daß entwed

weder gar kein Verstand heraus kömmt/ wie hier/
 (denn קא bedeutet gar nichts) Gestalt
 der Autor selber aus der Experience muß zu
 stimmen p. 50. oder ein ganz contrairer und strei-
 tiger Sinn / wie z. E. an Emeth und Hebel
 Wahrheit und Eitelkeit zu sehen / vid. su-
 pra.

Wir haben auch gesehen/ daß Koph und Caph
 unera hier sie unius organi sind/ dennoch so wol
 figura, als nomine, ordine, numerorum di-
 versitate, pronunciatione, aspirationis essen-
 tiali præsentia und absentia differiren/ und wei-
 len der Autor die eigentliche pronunciation der
 Buchstaben nicht weiß / wie er saget pag. 44.
 Med. so ist auch ungemiß/ ob er so eigentlich weiß
 ob eben Koph und Caph litteræ unius organi
 sind.

Alleine ich schäme mich fast noch viel wider so
 ein hochgelehrtes Argument zu streiten/ denn ich
 hoffe / diejenige die das A, B, C. gelernt haben/
 werden schon wissen ob q und g weilen sie eines
 organi sind/ und also (x) und (x) vor einen ein-
 zigen Buchstaben zu halten. Der Autor p. 37.
 da er mich fragt/ ob ich deswegen/ weil ich den fleis-
 sigen Hutterum angeführet/ ihn vor authentisch
 halte/ (welches ich doch nicht thue/ sondern nur sag-
 ge)

ge/ daß es ein Anders sey/ wenn ein Radical aus-
 gelassen/ von welcher Auslassung der Radicalium
 unter andern auch Hutterus Anleitung gäbe des-
 nen Anfängern in der Ebräischen Sprache/ indem
 er den verschlungenen Radical darüber setzte/ und
 erachtet auch in solchem Fall / wenn es keinen
 Streit erregen könnte/ daß Dagesch forte nicht ar-
 sendiret würde. z. E. in *aminad.* vor *amina-*
dabb, der geneigte Leser sehe den Ort selbst nach
 in meinen *Tract.* pag. 61. da sage ich nicht/ denn
 alsdenn wäre Dagesch und Consonans ein
 Ding/ weilien *Hutter. &c.* sondern es kommt
 ganz anderst heraus/) braucht dabey diese lateinis-
 sche Worte *risum teneatis Amici.* Ich weiß
 eben nicht/ was sie heißen/ verhoffe aber nicht/ daß
 sie was Böses bedeuten/ denn ich habe an besagten
 Orte nichts Ungereimts vorbracht / angemerket
 man aus den Worten : ein Anders ist es/
 verstehen kan was man wil. Dahero werde ich
 dem Autori zur Freundschaft alle seine hochges-
 lahrte Absurditäten zu entschuldigen / ihm mit
 seinen eigenen Worten auffwarten : *Risum te-*
neatis Amici!

Das andere Argument womit der Autor
 trachtet zu beweisen/ daß das *koph* und *chi* vor ei-
 nen einzigen Buchstaben zu halten ist / daß der
 Autor und andere/ die Er unter dem Nahmen
Wie

essentialiter ohne Aspiration in palato ausgesprochen werde/oder daß sein Wesen sey ohne Aspiration im Gaumen ausgesprochen zu werden/ an Statt daß das Caph und Gimel welche ihrem Wesen nach mit Aspiration und zwar nach Proportion weiter forne im Gaumen ausgesprochen werden / accidentaliter durch ein dagegesch lene indurirt werden / und also was die Abwesenheit der Aspiration anlanget/ mit dem Koph sodann/ (als indurirt mit einem dagegesch nemlich) überein kommen;

Wenn ich aber sabachthani mit einem Caph oder Gimel schreibe / so kan unmöglich ein Dagesch lene Statt finden/ wie jedermann bekennen muß/ daß also Koph und Caph hter auch nicht Pronunciatione oder in der Aussprache / was angehet die Abwesenheit der Aspiration, mit einander überein kommen / anderer Differentiarum in der Aussprache zu geschweigen.

Alleine ich wil mich nicht prostituiren länger zu disputiren wider Einen/ welcher zweiffelt an einem Puncte/ der die Capacität der ersten 7. Jahre unsers Alters betrifft/ und so gar nicht weiß wie Koph und Chi ausgesprochen werden/ so daß ihn auch diese Unwissenheit verleiten kan daraus beweisen zu wollen/ daß Koph und Chi, Kappa und Chi, ck und ch vor einen einzigen Buchstaben

staben zu halten : wenn ich als ein Kind das
 (ck) im A, B, C. Buch jemahls wie ein (ch) aus-
 gesprochen hätte/ so hätte ich mir keine Gewissere
 Rechnung dürfen machen/ als daß ich von meinem
 Praeceptore auff die unterste Banck gesetzt wor-
 den wäre/ und glaube ich/ wenn sodann der Autor
 dabey gewesen wäre und nicht gleiche Straffe mit
 mir deswegen bekommen hätte/ so hätte er mir ge-
 wiß Können das Wort reden und davon helfen
 zum wenigsten durch Anführung eines Exempels
 aus dem Talmud von einem tollen Galiläer
 נכנין לך ק"ו א"ל vid. p. 42. med. und einer
 alten Frauen die auch einmahl vor k gesagt sol-
 haben ch, wie der Autor vorgibt. pag. 47. denn
 auch der Frauen thut er unrecht/ indemer ihr sa-
 gen : ק"ו Kiri da ein Dagesch lene im Caph
 ist/ vor ק"ו qiri: appliciret auf das Caph in dem
 von ihm gedrehten Worte נכנין in dem doch
 in Ewigkeit kein Dagesh lene kan Statt haben.

Das sind seine Rationes, und ob er wol noch
 mehr anführet / das eben so vernünftig heraus
 kömmt/ so mag ich es doch des Hn M. Leydings Wil-
 len / welchen ich wegen seiner sonst vernommeten
 Gelehrsamkeit und allem bedachtsam Conduite
 sehr æstimire / unter dessen Nahmen die schöne
 Rationes heraus kommen sind / (woran ich ihn
 E 2 doch

doch gerne Unschuldig halten wolte/) nicht rügen/
aus Ursache daß viele die es lesen werden/ vornem-
lich dessen Feinde / (wie ich denn vernehme / daß
wie viele also auch diesen guten Mann allerhand
Neid und Mißgunst/ Fata betreffen/) sich darüber
Küßeln möchten.

Nun wollen wir gleichfals kürzlich durchlauf-
fen und entblößen / ob der Autor vielleicht besser
mit Exempeln dargethan / daß das Ebräisch
(Koph) und Griechische (Chi) vor einen
einzigen Buchstaben zu halten.

Solte ich gleich im Anfange einen Jüdens
Jungen oder sonst nur einen A, B, C. Schützen
fragen / was das vor Exempeln wären/ worinnen
ein Koph, Caph und Chi oder ck und ch vor
einen einzigen Buchstaben gehalten werden/
so würde er mir und dem Autori antworten daß
sothane Exempel nicht recht und wider das Alpha-
beth müßten seyn/ welches sich der geehrte Leter zu
ersten voraus wird zu Gemühte führen lassen.

Solte ich zum andern einen gemeinen Christen/
wie vielmehr nicht Gelahrten und Gestudirten
fragen / ob man aus dem Talmud / der ungefähr
anderthalb hundert Jahre nach Christo ist auf-
kommen / und im Vten Seculo erst vollendhret
worden / und denen Jüdischen Thargumim,
wenn

wenn sie schon vor Christo wären außkommen/ sol-
che Exempel / was die Sprache / die der Meister
der gelehrten Zungen/ Christus JEus/ das allers-
heiligste / allerweifeste Wort Gottes / hat reden
können und sollen reden können / anberriff /
angeführet zu werden vermöchten / aus wels-
chen man schliessen könnte / daß Er der Allerheis-
ligste und Meister der gelehrten Zungen auch so
geredt / so würden sie einmündig mit Nein anto-
worten/ denn was gehet denn uns/ in dem Fall der
Talmud und die Jüdische Thargums an/ an wels-
chen wir ja in andern Stücken so viel mißbilligen?

Solte ich ferner einen Verständigen fragen/
weilen etliche Exempel im Talmud und Thargus
mim wären/ (posito sed non concessio) aus wels-
chen zu schliessen / daß die Autores derselben ein
Kuph und Caph non dageshatum, auch
Cheth, d. i. (ck) und (ch) (x) und (x) vor ei-
nen einzigen Buchstaben gehalten /
ob es daher folgte/ daß der HErr Messias/ als der
Meister der gelehrten Zungen auch dergleichen und
zwar vornemlich in einer Rede / die er zu seinem
himmlischen Vater den allerheiligsten Gott ge-
than hat/ gethan habe/ und solche sehr unterschiede-
ne Buchstaben/ sowol nomine als numero, or-
dine, pronunciatione, figura &c. vor ei-

L 3

nen

nen einzigen Buchstaben gehalten/
so würden sie es ebenfalls verneinen.

Solte ich einen Vernünftigen fragen/ posito
daß auch in der Heil. Bibel selbstem Exempel vorkom-
men / da das Caph und Koph mit einander
verwechselt worden / ob sothanige Exempel so lan-
ge sie nur rarissime vorkommen capabel wären
einen Schluß an die Hand zu geben/ wie folget : E.
so ist Caph non dagesh. und Koph vor einen
einzigen Buchstaben zu halten/ so wür-
de er nicht anders antworten können/ als Nein :

Solte ich einen fragen / ob ich nicht folgender
massen schließen könnte/ wenn ich sagte : כבב und
כבב und כבב &c. bedeuten einerley/ wei-
len ich es so in den habenden Ebräischen und Chalo-
däischen Büchern finde/ E. so ist כבב und כבב
auch einerley / von welchen man / wie der Autor
gesaget/ p. 56. lin. 3. 4. 5. und p. 50. sub fin. we-
der in Ebräischen noch Chaldäischen Büchern
Keineinziges Exempel findet / so würde man ant-
worten mit Nein.

Solte ich schließen wollen/ wissen כבב allwo
ein (k) steht und כבב allwo ein (q) steht und
das andere Exempel/ nemlich koba und qoba ei-
nerley bedeutet/ und also כבב dageshatum das ist
(k) in Koph verwandelt worden / weil wir das
Exem

Exempel davon haben / E. so ist in *אבאך* *Fav*
 das Koph auch vermandelt in ein Caph non da-
 geshatum, das ist in ein (ch) und aus *פבש* ges-
 macht *כבש*, davon wir in einem Buche
 eben keine Exempel finden / wie er gestehet
 pag. 56. lin. 4. 5. so würde gleichfals jeder Ver-
 ständiger es Unrecht heissen / davor ich den Auto-
 rem auch gerne halten wolte / weilen er p. 44. lin.
 5. seq. zugiebt / daß es Unrecht sey einen
 Consonantem verändern / wenn er nur nicht
 an andern Orten und vornemlich pag. 45. lin. 10.
 11. seq. sagte : es müsten hier beyde
 Buchstaben / (nemlich) *ש* in *ש* (vid. lin.
 18.) und (*פ*) (nemlich) in (*כ*) verändert
 werden / und sich also hierinnen aperte con-
 tradicirte welches ich ihme doch nicht gerne wolte
 Schuld geben weñich nicht müste) denn *כבש* kan
 seiner Meynung nach durch *אבאך* unmöglich
 (si Deo placet) ausgedruckt werden / weilen
 (*כ*) und (*פ*) Buchstaben sind die toto cœ-
 lo differiren und wider alle Raison con-
 fundirt werden / wie er sagt pag 64. med.
 und daß *כבש* so wol als *פבש* verlassent heisse /
 davon ist in einem Buche kein Exem-

S 4

pel

pel hinterlassen/ p. 56. prim. wie denn über
das alles in dem ככל das Caph als dageshatum
und also als ein (k) und (x) in (p) übergangen;
dahero die pag. 44. angegebene Limitation 7^e
das gebe ich zu/ vergebens ist.

Solte ich endlich einen fragen/ ob es folgte/ daß
solche Exempel/ da nemlich zween Wörter einerley
Bedeutung hätten und differente Buchstaben/
welche doch mit einander was die identitatem or-
gani anbelanget/ überein kämen/ beweisen müsten:
E. so sind sothane litteræ unius organi, wenn sie
schon sonst differiren / vor einen einzigen
Buchstaben zu halten / so würde er mich
nicht anders / als mit Nein können abfertigen:
denn z. E. וי and וי^י bedeuten beyde unwill-
lig werden / folget aber deswegen E. sind (ו) und
(י) vor einen einzigen Buchstaben zu halten: it.
יש, יש, יש &c. נח bedeutet ruhen/ וי bes-
deutet bewegt werden/ ob schon (אין) und
(Cheth) unius organi sind: wenn sie aber
vor einen einzigen Buchstaben zu halten / so könnte
ja kein Mensch unter Ruhe und Bewegung
unterscheiden / רפה heist schwach werden / matt
werden/ und ררר voll und truncken wer-
den/ ob schon ו and י unius organi sind / als
wenn ich vor Abho elecha welches heist: ich
wil

wil zu dir kommen/ sagte Chamo cheleqa,
 so würde mich niemand in der Welt verstehen könn
 nen / ob ich gleich litteras unius organi vor et
 nen einzigen Buchstaben rechnete. Und wun
 dert mich / daß der Autor diese Art zu schreiben
 nicht auch in der Widerlegung gebraucht
 hat / denn so hätte man seine abentheurliche Argu
 menta fein nicht verstanden / und wäre er also ein
 Philosophus blieben / der Herr M. Leyding aber
 unbeschähmt : daß er aber wil / Gott habe die
 letzte hochwichtige Worte seines Sohns uns in
 solcher massen hinterlassen / da kan ich nicht anders
 sagen / als daß es gottelästerlich sey / wenn ich schon
 gerne wolte.

Er bleibet aber dabey und führt von pag. 47.
 lin. 21. biß 54. ind. einen grossen Hauffen wun
 derliche Exempel aus dem Jüdischen Talmud an /
 bestehende grösten Theils in Wörtern von unbes
 kannter Derivation, welche wenn sie aus der da
 mahls dominante lingua nemlich lateinisch oder
 griechisch sollen deducirt werden / eine grosse Ver
 änderung geschehen / daher ich die meiste von den
 Exempeln ein vor allemahl beantwortete mit des
 Autoris wider mich unbesonnener Weise ge
 brauchten eigenen Expression pag. 61. lin. 4. sq.

Wil aber / sagt er / Olig. Paulli, (ich ändere
 E 5 re

re dieses und sage/) Der Autor keinen Unterscheid machen / zwischen das (forte dem) blossen Abschreiben eines Ebräischen Worts mit griechischen Buchstaben / und zwischen eine (forte einer) vollkommene Derivation und Transportirung in die griechische Sprache / so wil ich ihm leicht zeigen / er füget ferner dabey / daß er vielmehr das (π) in ein (x) müssen verändern und also aus dem $\pi\alpha\beta\alpha\lambda\alpha\nu$ machen / und folglich sich am meisten schaden. Hieraus und aus dem ganzen Context p. 60. und 61. siehet man / daß der Autor davor hält / daß solche Orte in welchen die Griechen das π in ein (x) verwandelt / da doch wie er sagt p. 60. lin. 10. 11. das π nur pro Aspiratione gehalten wird / und also mit dem x nicht zu verwechseln / welches mehr ist als eine Aspiration (folglich Kappa noch viel mehr als (x)) eine vollkommene Derivation und Transportirung in die griechische Sprache anzeigen und folglich zu Einführung einer Consequence nichts taugen / viel weniger verursachen könne zuzuschreiben / daß die so ehanig

thanig verwechsette Buchstaben vor einen einzigen Buchstaben zu halten. Diesem zu Folge gelten alle die von ihm angeführte Exempel nicht: am allerwenigsten diejenige / in welchen ein (x) (als welches unter andern auch ein Cheth referiret / wie oben genugsame Exempel beygebracht sind / nach des Autoris Verlangen pag. 60. lin. 14.) mit einem Kappa, oder (k) welches / wie der Autor gestehet pag. 45. princ. dem Koph am nächsten kommt / verwechselt worden / (dean gleich wie Chi mehr ist als eine (einfache) Aspiration also ist das Kappa und Koph gar der Aspiration nicht theilhaftig / und also so wenig ein Chi als das Chi eine (einfache) Aspiration ist:) Ja es beweisen angezogene des Autoris Worte / daß nach seiner Meinung alle solche Exempel vollkommen derivirt und transportirt worden in die Griechische Sprache / in welchen in den Buchstaben so viel Veränderung vorgangen / (da man es nicht bedurfft) als zwischen Cheth und Chi ist. p. 60. lin. 14.

Wie schön aber der Autor schließen können / blickt auch aus dieser Stelle hervor / da er gränlich triumphiret / und mir / weiß nicht womit drohet / wenn er sagt: **Wil aber Oliger Paulli keinen Unterscheid machen zwischen Abschrei-**

schreibung und Transportirung (von Hero
 zen gerne/ wenn es nur der Autor selbst thun wolte!)
 so wil ich ihme leichte zeigen / daß er
 vielmehr hätte müssen das Cheth in
 Kappa verändern: Nun womit beweiset er
 denn/ daß ich im Fall der Derivation hätte müs-
 sen/ das ist/ ohne absurdo nicht anders gekönt/ als
 das Cheth in Kappa verändern? Antw. es sind
 einige Griechische Wörter in welchen ein Kappa
 vorkommt / und die sonst ein wenig an Buchstaben
 und Bedeutung mit Ebräischen Wörtern da ein
 Cheth vorkommt / übereinstimmen. Eben/ als
 wenn nicht Wörter wären da auch das Cheth ei-
 nem Chi respondiren könte / als קרא und ἔρχο-
 μαι, Kommen und gehen/reisen / קרא und
 παραχῶ. קרא und χάρασσω, קרא und χίζω.
 קרא, קרא, κωλός. קרא χαλέπω. קרא έχω.
 קרא μάχομαι. קרא βραχύς. קרא καυχῆ. קרא
 τὰχῶ &c. Ich entschuldige es aber unterdessen
 mit den lateinischen Wörtern / die der Autor selbs-
 ten brauchet/ risum teneatis amici.

Alleine wieder auff den Zweck zu Kommen / so
 sage vorse erste: Wenn/ wie der Autor sagt/ ob ich
 es schon nicht zugebe/ p. 60. 61. Die Exempel dar-
 innen Cheth durch Chi exprimiret worden/
 transponiret sind/ und deriviret in den Griechi-
 schen Idiotismum und also zur Consequence
 nicht

nicht taugen/ so sind vielmehr die vom Autore von
 p. 47. biß 54. angeführte Exempel dahin zu rechnen :
 Deun weilen nach des Autoris Meynung pag 6. das Cheth
 mehr ist/ als eine einfache Aspiration, nemlich (hh) und
 das Chi noch mehr als eine solche Aspiration, p. 60. der
 Griechen Spiritus asper aber den sie im Anfang setzen/
 weniger als eine solche vielfache und starcke Aspiration,
 wie das Cheth ist/ da sie zu dem in der Mitten des
 Wortes/ ausgenommen wo 2. (ξ) vor kommen / gar keine
 Aspiration setzen / so folgt / aus des Autoris Worten/
 daß die Griechen zwar überall keinen Buchstaben haben /
 der dem Ebräischen Cheth in allem respondirt, wenn sie
 es aber ja ausdrucken müssen / so sind im Anfange des
 Wortes eine Griechische schlechte Aspiration und ein
 Chi gleich nahe/ denn jene ist weniger/ und diese mehr/
 in der Mitten aber wenn die Difficulté der Aussprache
 es nicht verhindert / in welchem Fall der Griechische
 Schreiber sich auch entschuldigt/ so ist der eigentliche
 Buchstab/ damit ein Cheth ausgedruckt werden möchte/
 das Griechische Chi, denn in der Mitten wie gesagt /
 ausgenommen τὸ ξ duplex sie gar keine bloße
 Aspiration setzen : Von nun Exempel funden werden/
 daß entweder ein Pateinisch C durch ein Koph
 ausgedruckt worden/ dem doch das (q) respondirt,
 und jenem ein Caph

Caph dageshatum: und folglich noch vielmehr ein א &c. als welche ihrem Wesen nach mit in Aspiratione bestehen durch Koph, welches Wesen mit in Beraubung derselben bestehet / wie kein Grammaticus noch in Zweifel gezogen hat / so ist ja mehr verändert darinnen/ als in der Ausdrückung des Cheths durch ein Chi verändert worden / weil die accuratius Correspondentes, die sie doch hatten und setzen könten / dennoch verwechselt worden.

Ich wil aber auch dieses fahren lassen/und sage: Wenn die hier vom Autore p. 47. bis 54. angeführte Exempel beweisen sollen / daß Koph und Cheth vor einen einzigen Buchstaben zu halten/ oder daß litteræ unius organi so in andern Dingen unterschieden sind/ wegen hier angeführter Thalmudischer Exempel/ vor einen einzigen Buchstaben zu halten / so müssen die andere Exempel die der Autor auch anführt/ und die so er nicht anführt/ da nemlich litteræ diversi organi verwechselt sind / in einerley Bedeutung und Absicht auff einerley Worte/ beweisen/ daß das ganze Alphabeth vor einen einzigen Buchstaben zu halten.

Deutlicher: Wenn diese vom Autore von pag. 47. bis 54. ja 58. angeführte Exempel/ in
wel

welchen entweder (C) respondens τ̄ω (D) oder (γ) oder (x) græcum respondens nach des Autoris Meynung τ̄ω Caph ja die Ebr. (A) und (D) selbst durch diversam litteram doch unius organi ausgedruckt geworden zu seyn vom Aut. angegeben werden/ beweisen sollen daß solchane litteræ sonst diversæ doch eines Organi **ODER** eines einzigen Buchstaben zu halten/ und Keiner in den Andern verändert werden könne/ weil sie nur ein Einziger wären; so müssen die vom Autore pag. 32. und 49. lin. 16. seq. angeführte Exempel/ auch beweisen/ des litteræ diversi organi als *h. E. gutturales* und *dentales* und also so wol litteræ diversi organi, als ejusdem organi doch sonst differirende/ das ist/ das ganze Alphabet̄ vor einen einzigen Buchstaben zu halten.

Das Ain rechnen alle rechtschaffene Grammatici vor gutturalem, wie es denn mit unter die *ῡρῑτις* gehöret: doch führet der Autor an/ p. 31. sub fin. daß es durch ein (γ) welches τ̄ω (A) Palatino respondiret/ ausgedruckt werde in *γ̄α μ̄ο γ̄γα*. vornehmlich aber/ daß es gar mit einem (σ) und (D) verwechselt worden/ als *dentalibus* und dahero dreyerley Organa in einander verwickelt: seine Worte sind p. 32. lin. 9. Die **Halbäer**
haben

haben das (v) mit dem (w) oder (s)
 öftters verwechselt : bald haben sie
 das (w) in ein (v) verwandelt e. g.
 Num 34. II. &c. seine Exempel sind : Kürzlich
 zu melden : vor עפמיה שפּ ja gar עפמיה א
 und also vor Schin w dentalem, gutturales Ain
 und Aleph. vor עיטרא שטר. vor סהרין ערוי
 vor לויסא לועגה vor בעור בעור, vor ער סהר.

Das Lateinische (s) ist ein Dentalis, und doch
 sagt der Autor pag. 49. lin. 16. so finden wir
 auch im Talmud und sonst ein Kuph,
 wo der Lateiner ein (f) hat / pro Exem-
 plo führt er an / daß vor Sextus gesagt werden
 סתּוּ &c. da doch der Kuph unter die Palati-
 nas gehöret : dannenhero / wenn alle diese Exem-
 pel / die der Autor von p. 47. bis 58. anführt /
 beweisen sollen / daß Buchstaben die mit einerley
 Organo zwar ausgesprochen worden / aber doch
 sonnten vielfältig als nomine, pronunciatione,
 figura aspirationis essentiali defectu & præ-
 sentia unterschieden sind / vor einen einzigen
 Buchstaben zu halten / so müssen auch die /
 wie gemeldet / angeführte Exempel pag. 31. 32. 49.
 beweisen / daß litteræ diversi organi, wie (p)
 und (s) (v) und (g) (n) (w) und (s) sind /
 und

und also das ganze Alphabeth vor einen einzi-
gen Buchstaben zu halten.

Wenn wir aber die von ihm angeführte Exem-
pel insonderheit ein jegliches Ansehen / so finden
wir die Sache auch ganz anderst bewandt/ als der
Autor vorgiebt : p. 47. sagt er : die Chals-
däer hätten der Lateiner (c) wenn gleich
darauf folget (e) und (i) in ein (p) ver-
ändert : Antw. richtig und überhaupt/ laß sie
es verändert haben / was geht uns die Verändes-
rung an? hier muß kein Consona verändert wer-
den/ welches der Autor zugiebt/ p. 44. zum and-
ern so führt ja der Autor pag. 44. lin. 22. aus
Fabio L. I. das To an/k und q überflüssig sey/ und
fügt seine eigene Meinung dabey/ sagende : wel-
ches nicht seyn könnte / wenn sie einen
andern Thon/ als (c) hätten : it. daß
von dem Unterscheid des (c) wenn ein a, o, u,
und (e) (i) folgt/ die älteste Grammatici nichts
melden : damit er denn deutlich genug zeigt/ daß
vor Alters auch wenn (e) und (i) folgt/ das (c)
und (q) einerley Pronunciation gehabt/ und als
so durch ein (p) nicht verändert/ sondern gleich
durch gleich exprimirt worden/ und über dieses so
haben sie ja ihr p auch wol nach dem Griechischen

D

Wors

Worte *Kaisar* können einrichten. Eben da hin rechne man auch die andere Exempel von Centenarius, Cellarium, Cilicia, Græc. *Κιλίκια*, und Cilicium, von welchen ferner zu mercken / daß erstlich die Termination meistens an ihnen verändert worden / welches ein Zeichen der Derivation und Transportirung davon der Autor p. 60. 61. saget / daß sie zur Consequente nicht taugen / wie auch daß die Vocales in vielen verwechselt worden / als vor (e) (o) oder (u) קנטרין vor (a) ein (o) קלרין. In etliche Consonantes gar weggeworffen / als vor Centenarius קנטרא : und wie p. 48. lin. 21. von dem Autore aus Aruch angeführet wird / daß es in der Griechischen Sprache (und also nicht aus dem Latein) קלרין in der Mutter Sprache aber heisse צירירין, so erhellet / daß alle diese Worte nicht nach dem Lateinischen (e) sondern nach dem Griechischen (x) indem zu selbigen Zeiten viele lateinische Wörter in das Griechische gebracht wurden / gleich wie etliche Griechische in die Chaldäische / geschrieben worden per (p).

Was anlanget p 49. die Veränderung טס (s) in Koph, (da doch vielmehr das erste (s) ausgelassen / und das (X) und (ξ) als consona duplex durch (ספ) ausgedruckt worden /) das haben wir

alleg

alleweil angemerket / daß im Falles eine Consequence geben sol / das ganze Alphabeth vor einem einzigen Buchstaben zu halten sey / wovon ich dem Autore[m] mit den A, B, C. Schügen disputiren lassen wil.

Pag. 51. führet er an das Wort $\tau\omega\mu\alpha$ welches er nebst $\tau\omega\delta\mu\alpha$ von dem lateinischen Gummi herführen wil. Es sind aber nicht alleine die Matres Lectionis verändert / indem der Autor $\tau\omega$ (mi) substituirt $\tau\delta$ (no) ma und also (') und (n) confundirt, sondern es ist gar vor gummi quinos gemacht / das (l) zu viel / das (o) vor ein (i) und das g in ein q verwandelt / so daß wenn ein Wort in der Welt derivirt und transponirt, ja vielmehr aus grober Talmudischer Tummheit schändlich corrupirt ist / so ist es gegenwärtiges / wenn es von dem lateinischen gummi herkommen sol ; und dennoch wil es der Autor zu einer Ratione consequentiae anführen ; so folgt dann / daß er den Heil. Evangelisten Schuld giebt / daß sie die Worte des Heylandes eben so corrupt und verkehrt ausgedruckt als wie hier an diesem hochgelahrten Talmudischen alte Weiber Praat sehen e D unvorsichtige Pedanterie ! und dennoch nennet ers selbst eine Veränderung p 51. lin. 20. 27. unerachtet er oben p. 44. sagt ich ges

be das zu/ daß man keinen Consonantem ver-
ändern müsse / wenn קבש nicht nebst קבש in der
Bedeutung verlassen / gebräuchl ich / wovon
man in keinen Buche einzige Spuhr
oder Exempel findet / wie er gestelt pag. 50.
und 56. lin. 5.

Pag. 52. wil er קבש von קבש deriviren/
ich dächte aber er hätte es nicht nöhtig gehabt von
den Griechschen abzuleiten / indem er nach seinen
Principiis wol das Ebräische קבש dahin bring-
en können / denn wenn ein lateinisch (s) durch ein
Koph im Chaldäischen geschrieben wird / warum
nicht auch ein Aleph ? p. 52. med. sagt er : das
Griechsche (γ) ist auch in ein Koph verändert
worden / (nemlich von den Talmudisten) wer kans
den Tollen wehren / daß sie nicht toll handeln ?
können doch die Talmudisten wol eine Mücke in ei-
nen Elephanten verändern / hat es deswegen der
Herr Jesus und seine Jünger auch thun müs-
sen ? Und ich dachte / der Autor gäbe es zu
daß man keinen Consonantem verändern müsse/
wie verlautet / p. 44.

Ich möchte ihn aber wol fragen ob er Brief und
Siegel drüber hätte / daß alle seine Muthmassun-
gen müssen wahr und so wahr seyn / daß man davon
auff die Beschaffenheit der Worte Christi einen
gewissen

gewissen Schluß machen könnte: ich möchte ihn wol fragen ob er drauff schwöhren könnte oder wolte/ daß z. E. קבעה von קבעה, אר von אר und dergleichen/ auch קרוסומרון, קובון &c. von denen Griechischen Wörtern/ die er dabey angeführt/ ohne Corruption derselben/ und Abus welcher denn den Talmudisten eben nicht gar zu frembd ist/ hergeführt worden? Alleine wenn ich alle diese Exempel ansehe und betrachte / daß der Autor allezeit dabey sagt daß sie verändert sind/ da er doch oben zugibt/ daß es in den Worten Jesu nicht recht sey eine Veränderung sich einzubilden / so weiß ich fast nicht was ich von allen den Exempeln denken sol: sie dienen zur Frage weniger als wenn ich beweisen wolte / daß der Himmel rund wäre/ und fing an einen ganzen Bogen mit scholastischen Allegatis aus allerhand Autoribus auff gut pedantisch vollzuschmieren/ welche alle davon handelten / daß der Himmel nicht von Ewigkeit wäre. Der gute Autor hätte viel näher können zu seinem Zwecke kommen / wenn er mit 5. Zeilen nur gedacht hätte/ daß er allerhand Autores, sonderlich aber viele Wörter aus dem Talmud allegiren könnte: ich und alle diejenige hätten ihn herzlich gerne davor passiren lassen daß ers könnte / so Vielen ihrer wol bekannt ist/ daß es in einer schlechten Kunst bestehet viel Allegata daher zu besen.

ben das Gimel dageshatum mit Koph einmahlt
verwechselt/ weilen sie quoad absentiam aspira-
tionis mit einander überein kommen/ E. so ist vor
sabaqtani genommen worden sabaqthani, allwo
das Caph kein dagesh kan haben.

Auff diese Art antworte ich auch unter Andern
auff alle Exempel pag. 53. und 54. denn entweder
das Gimel oder das im Griechischen nach des Au-
toris Meynung dem Caph respondirende Chi
siehet an solchen Ort in den angeführten Exempeln/
allwo dem Gimel oder Caph ein Dagesh lene
und Beraubung der Aspiration zukommt. vor
גד , קד , גושר , קשקש (ob wol diese
zwey Letzten einander so ähnlich sehen als eine End-
te einem Schritt Stein) גודיקני , קודיקני ,
גופתרא , קופתרא , χρυσόμηνλον , (wenn es an-
ders das Chaldäische Wort ungezweifelt ausmas-
chen kan) allwo das (x) welches nach Abar-
benel und dem Autore das Griechische
Caph ist/ p. 65. zumahlen weilen es transponi-
ret worden in das Chaldäische/ und gerechnet vor
ein Caph welches im Anfange des Worts siehet/
und also durch das Dagesh lene der Aspiration
beraubet ist / exprimiret worden / durch (p)
also auch קלכנתוס vor כלכנתוס . קומס vor
כומס , כונס vor כון , קקום vor כרפום ,
כרטס vor כרטס .

D 4

Und

stunden / daher sie alle Gelegenheit selbe Nation zu verkleinern ergriffen / und wenn einmahl ein Exempel von einer alten Frauen zum verschein Rahm / welche etwas ungereimtes begangen hatte / so kühelten sie sich wider das ganze Volck damit / wie z. e. noch heut zu Tage von einem absurden Exempel aus Haß und Passion ganzen Städte und Ländern verächtliche Eigenschafften nachgeredet und schuldgegeben werden / von denen / welche einen senderlichen Haß und Groll wider solche hegen : Wovon wir die Exempel nicht weit hohlen dürfften.

Der Autor nun gesellet sich zu den passionirten Jüden wider die Galiläer / deren auch einer der der HERR JESUS gewesen / woraus ich nicht weiß ob ich schliessen soll daß der Autor entweder selbst ein verstockter Jude oder noch ärger in seinen Herzen gesinnet / als die Juden selbst / und durch seine sothane Schrift unter den Nahmen des Herrn M. Leidings den HERRN JESUM und gar den Heil. Geist zu verlästern sich vorgenommen hat / welches fürwahr erschrecklich zu hören ist.

Ich bitte alle Ehrliche Herzen / es zu bedenkfen : Der Autor saget : Der HERR JESUS hat das (Q) nicht können aussprechen / weilen eine Galiläische Frau einmahl vor **וְיָאָמַר** qiri gesagt / **וְיָאָמַר** vid. pag. 47. lin. 12. Ey lieber / ist denn der
HERR

Herr Iesus eine alte Galiläische Frau! Ich weiß aber nicht / ob ich mir einbilden darff / daß es des Autoris Ernst seye / und das er vielmehr gesucht sein Gespötte mit dem Herrn Iesu zu treiben und ihn / (es schicke sich oder nicht) mit einer alten Galiläischen Frauen zu vergleichen denn auch das Exempel von dieser alten Frauen / schicket sich im allergeringsten nicht hieher: Die Frau hat gesagt כִּירִי Kiri, das ist / dem Koph im Anfang des Worts ein Caph substituirt, in welchem Falle es durch Dagesh lene verhärtet wird / und noch einiger massen mit dem Koph überein kömmt: E. schliesset der Autor so hat der Herr Iesus in Sabaqtani, vor das Quph ein Caph gesetzt an einen solchen Dhrt / da es unmöglich ein Dagesh lene leiden kan und also mit dem Kaph im geringsten überein kommen ausser die Ident. Organi: Hier befließigt sich der Autor den Herrn Iesum noch unter diese alte Galiläische Frau zu stellen / welche vielleicht Paralyti einiger musculorum laryngis und linguæ laboriret und das Koph in seiner gewöhnlichen Stelle / nemlich in posteriori parte palati nicht hat aussprechen können / und dannenhero ihm ein Caph non aspiratum substituiret.

Seine Worte pag. 47. lin. 7. seqq. sind:
der

der Galiläer Mund Art ist auff ein
 weich = mehr gefallen / als auff ein hart
 p: welches erhellet aus Aruch p. 82. wo
 ein Galiläisch Weib einen anredet mit
 dem Worte כירי קירי ^{קירי} ^{קירי}, welche weil man
 sie nicht verstehen konte / ist hinzu ge-
 than worden קירי קירי ^{קירי} ^{קירי} pag.
 59 lin. 15 welches zuförderst aus ange-
 führten כירי und קירי zu sehen ist pag. 65.
 lin. 10. seq. das Chaldische Kuph ist in כ
 verändert / deme keiner widersprechen
 wird / der nur Vorhergehendes / zu-
 förderst das angeführte קירי und כירי
 erweget / &c. Sein Argument dann ist dies-
 ses: (.) Weilen einmahl ein Galiläisch Weib
 gesagt hat vor (q) ein (k). Ergo so hat der
 Meister der gelehrten Zungen auch keinen Unters-
 scheid darunter gewußt: Ein Schluß der noch
 Million mahl unverantwortlicher ist / als folgens-
 der zu seyn in Ewigkeit kan bewiesen werden / nems-
 lich: Weilen einmahl ein Hamburger ein Gots-
 testlästerer / oder Pedant, oder Narr gewesen ist/
 ergo so ist der Autor auch einer: Denn der als-
 ler vollkommenste Mensch kan jenem so unmöglich
 unters

unterworfen seyn/ als leichtlich das Letztere seyn
 kan / weilien das Sündigen und Irren überall
 menschlich ist.

(2) Weilien ein Galiläisch Weib einmahl vor
 q gesagt k Ergo so hat der HErr Iesus vor
 q und k gesagt (ch). (Denn das alte Weib hat
 dem Kuph ein Caph Dageshatum substituirt,
 welches laut mit einem k überein kömmt) Ein
 vernünftiger Mensch bedencke die vortreffl. schö-
 ne Consequence ! Könnte einer wohl plumper
 abaculo ad angulum argumentiren / als der
 Autor hier gethan hat ? Wenn der Autor je
 das neue Testament zu lesen gewürdiget hätte / so
 würde er Matt. V. 22. funden haben / daß sich der
 Heiland satijam von dieser Auflage purgirt, weñ
 er נפ nicht durch Racha פארא sondern פארא
 ausdrucket / פארא sage ich.

Er würde Luc. X. v. 15. funden haben/ daß
 der Heiland gesagt : καὶ οὐ καπερναοῦμ und
 du Kapernaum : Ey lieber/ die alte Galiläische
 Frau hat ja vor Qiri gesagt Kiri , mußte nicht
 der zu Folge der HErr sagen vor Capernaum
 Chapernaum ? O unvorsichtige Pedante-
 rie !

Er würde an andern Orten vernommen has
 ben im neuen Testament / Joh. I. 42. daß der
 HErr sagt : Du solt Kephas heißen κηφᾶσ :
 Ey

Eylieber warum nicht Chephas? it. TalithaKumi, Kumi sage ich/warum nicht Chumi? &c.

Er wurde vernommen haben/ als auch diejenige nicht / von welchen als blossen Menschen einige Unvollkommenheit noch zu vermuthen wäre/ nemlich die arme einfältige Galiläische Fischer/ als z. e. Petrus dennoch und nichts geachtet der alten Frauen ihres von dem Autore absurdissimè angezogenen Exempels/ ein (k) nicht durch ein (ch) pronuncirt, ob Petrum schon in des hohen Priesters Hoff seine Sprache verrathen könnte / denn Act. I. vers. 19. sagt er ἀχελδαμα, nicht ἀχελδαμα: Akeldama, da er doch nach des Autoris seinem Galiläischen Dialecto hätte sagen müssen / acheldama, denn er selber p. 43. 4. beweiset / daß die Jünger JESU Galiläer gewesen.

Alleine / dieses Argument hat noch eins hinter sich / das eben so artig lautet: Nemlich das Buch Aruch so das Kiri, allegiret p. 82. hats aus dem Thalmud, und zwar eben dem Tr. Erubhin, fol. 53. Col. 2. l. 6. seqq. Dahero wir nebst diesem dasjenige / so der Autor dem HErrn JESU pag. 42. Med. schuld auch zu gleich examiniren müssen. Das schöne Argument heist denn wie folget: Was im Thalmud stehet/ das ist wahr/ nun aber stehet im Thalmud

daß

daß eine alte Frau vor Qiri gesagt Kiri, E. so hat der HErr JEsus vor Sabaq gar gesagt Sabach. Die bey des unvernünftige und Gotteslästerliche Consequence darzu man billig sollte sagen/der HErr schelte dich Satan! Haben wir albereit gesehen: Nun ist noch übrig zu betrachten was daraus folge/daß der Autor schliesset: Weilen die oder die Beschuldigung der Galiläer im Thalmud stehet / E. so ist sie wahr.

Es stehet an dem vom Autore ipfis verbis Thalmudicis angezogenen Obrte / erstlich daß etliche Galiläer sind gewesen **לֹא רִיבְּנֵי שָׂמֶרֶת** nicht accurat observirende die Zunge und Sprache wie sie solten / sondern eins in das andere geworffen: Wäre der Meister der gelehrten Zungen ein solcher gewesen / so hätten ihn die Juden als er im 12ten Jahr seines Alters im Tempel mit ihnen redete/ verlacht/ und **וַיִּשְׁמְרוּ** einen tollen Galiläer gescholten/ da doch Luc II. 47. stehet daß sie sich alle entsetzt über seinen Verstand und Antwort: Vid. Luc. 4. 17-22.

Wäre Er ein solcher gewest / so hätte ihn gar kein Mensch verstehen können / da er doch drey Jahr auff das Osterfest im Tempel mit Bewunderung des Volcks und Erlaunung derer die ihn greiffen solten/ gelehret und geprediget hat.

Es

Er hätten nicht einmahl den Text im Esaja, der Geist des HErrn HErrn ist über mir/ lesen können/ ohne daß man ihm gleich wie hier im Thalmud sieht/begegnet hätte.

(2.) Stehet dar/ daß sie ein Cheth Ain und Aleph nicht unterscheiden können; wäre der Meister der gelehrten Zungen ein solcher gewesen / so hätte man ihn nicht das dritte Wort verstehen können/ das er vorgebracht.

(3.) Stehet da (welches das Bornehmste ist/ daß diejenige von den Galiläern/ die dieses thun/ NB. NB. NB. tolle Galiläer gewesen גלילאית "וְכִי רִיבָה בְּלִילְתָּה שׁוֹטָה וְכוּ" da sagte man vor ihn/ du toller Galiläer/ meinstu einen Esel zu reiten oder Wein zu trincken oder Wolle zu kleiden/ oder ein Schaaf zu schlachten ? Macht also der Autor gar den HErrn zu einem tollen Galiläer. Der HErr schelte dich Satan!

(4.) Haben sie auch die Matres Lectionum und also die Vocales als die Seele der Wörter confundirt, im Wörtern da es den größten Streit erregen muß/sagende vor Chamar (a) und Immar (i) schlechtweg Amar.

Solte dieses der Meister der gelehrten Zungen auch

auch gethan haben / so wiederhohle ich / daß man ihn nicht das dritte Wort hätte verstehen können. Der Herr schelte dich Satan!

(5.) So stehet an selbigem Orte im Talmud dabey / daß auch eine Galiläische Frau vor תא רחוקך חלבה gesaget רחוקך לבח und also das Aleph Jod Daleth und Cheth gar ausgelassen:

Solte dieses der Meister der gelehrten Zungen auch gethan haben / so wiederhohle ich nochmahls daß man ihn nicht das dritte Wort hätte verstehen können. Contrar. 4. v. 14. bis 22.

(6.) Stehet auch hier das Exempel von kiri vor qiri, welches der Meister der gelehrten Zungen auch schon besser als das Galiläische Weib / wird haben können aussprechen / Tros denen die ihm des Contrarii beschuldigen wollen. Joh. 7. v. 14 15.

(7.) So kan man aus dem Text verstehen / (wenn man wil) daß die Talmudisten selbst nur etliche Galiläer hier meynen / weil es heist בבי גליל die Galiläer / welche: nicht absolute בבי גליל die Galiläer:

(8.) So stehet da von den Juden als eine sonderliche Tugend / daß sie so accurat wären / gleich wie sie diejenige Galiläer im Gehentheil die das nicht thäten / גלילא תוהvolle Galiläer hießen: müsse also der Messias als

Ⓔ

als

als der das Haupt Juda/ die Crone Juda/ der vornehmste/ weiseste und beredteste Lehrer in Juda/ auch als ein Mensch aller Vollkommenheiten theilhaftig seyn/ die einem Menschen zu Ausbreitung der Ehre Gottes nöthig sind.

(9.) So sage ich dem Autori schließlich zu dessen Unterricht / daß ich festiglich gläube / der Messias habe nicht nur so gut als die alte Frau reden können/ und vor ein Q zum wenigsten/ wie sie gesagt/ sprechen (k) und also sabaktani wenn es solte heißen verlassen / sondern daß er es auch wol besser gekönnit als die alte Frau und zu dem allerheiligsten Gott auch die heilige Sprache geredet zur Verwunderung der Rabbiner Luc.2,46.47.

Wer von uns Beeden Recht habe / wird der verständige Leser urtheilen : es wurde eine dringende Nothwendigkeit gefordert / warum das Kuph in sabaq in Chi wäre verändert worden ; der Autor wil es gut machen/ damit daß er sagt/ es hätte einmahl eine Galiläische Frau vor qiri gesagt kiri : das wäre die dringende Raïson worumb hier vor sabagtani nicht sabaktani (wie die alte Frau gesage hätte) sondern gar sabachthani müste stehen : recht à baculo ad angulum !

Zudem wenn er auch eine alte Frau finden könn

te / die vor ein (q) gesagt (ch) so bedencke der ge-
 neigte Leser : Ich bringe die Bibel / der
 Autor den Jüdischen Talmud : ich bringe
 Exempel vom Heil. Geiste selber auff
 gezeichnet / der Autor eine alte Galiläische
 Frau. Ich bringe das Exempel der Jünger
 Christi / der Autor bleibt bey seiner Galiläi-
 schen Frauen. Ich führe an das Exempel
 des Heylandes selbst : der Autor eine Ga-
 liläische Frau. JESUS war ja das Wort
 Joh. 1, 1. 5. vid. v. 14.

So mag er denn bey der Galiläischen Frauen
 bleiben / ich bleibe bey dem HERRN MESSIAS dem Meis-
 ter der gelehrten Zungen und dessen eigenen Zeugs-
 nisse von sich; mich dünckt aber / der Autor hat mit
 seiner Wiederlegung ein großes begonnen / daß er
 nemlich im Fall seine Beweis-Gründe gesten sol-
 len / künfftig demonstrieren muß unter Andern /

(1) Daß der HERR MESSIAS eine solche Ga-
 liläische Frau gewesen.

(2) Daß er noch viel vitieuser geredet / als
 diese Frau.

(3) Daß er einer von denen toffen Galiläern
 gewesen ~~אין ארץ גליל~~ welche nicht accu-
 rat geredet / sondern bald ein (a) vor ein (i) bald

ein (a) vor ein (ch) bald ein (k) vor ein (q) und dergleichen gesetzt auch gar oft Buchstaben ausgelassen/ (zu verstehen in Wörtern da es verursacht daß man sie nicht verstehen kan) so daß die Juden sie fragen müssen : וַיִּשְׁאַל הַיְהוּדִים du toller Galiläer/ meynstu einen Esel zu reiten/ oder Wein zu trincken / wolle zur Kleidung oder ein Schaaff zu schlachten.

Der geehrte Leser aber bedencke unterdessen Vernunftmässig ob er es wird können thun ; und überlege anbey : ob er nicht viel capabler gewest durch die schöne wiederlegung meines Tractats zu beweisen / daß er ein toller Hamburger sey (welches deswegen eben nicht alle Hamburger seyn müssen/ ob der Autor schon schliessen wil/ daß weilten dieser im Talmud angeführte Galiläer toll gewesen/ alle Galiläer und so gar auch (absit blasphemia dicto !) der Messias selber dergleichen Tollheit begehen müssen) als durch alle seine erpedantische Allegata, alte Galiläische Weiber/ tolle Galiläer/ Contradictiones, schöne Inductiones, gotteslästerliche Concessa, Stachel Reden und Schmähe Worte (welchen er doch p. 1. erstlich abgesagt/) 2c. 2c. 2c. je zu beweisen / daß der Mund der Wahrheit dergleichen gethan habe.

Bleibet denn gewiß/ daß das von Jesu ausgeruffene Wort sey Sabachthani סבאך תחני du hast mich

nich verherrlichtet und nicht verlassen:
 Denn die Veränderung der Puncten NB. NB.
 NB. Kan hier keinen Streit verursachen/
 indem uns sonst keine Forma im Ebräischen be-
 kandt ist/als **נבנב**, wo sie aber Streit erregen
 und was importiren können/das wichtig ist/ so
 observire ich die Puncten so gut als der Autor
 und halte so viel drauff/ als er immermehr drauff
 halten kan; Denn die Observation des Punctes
 im **N** so ferne dessen Abwesenheit dem vornehmsten
 Radicali (k) (p) sollte præjudicirl. fallen/ ist
 eben mein vornehmster Beweisgrund mit umb zu
 demonstiren / daß der Radix des Worts Sa-
 bachthani sey **נבש** Sabach und nicht **נבש**
 Sabaq verherrlichen und nicht verlassen.
 Der Autor aber will die Puncte welche hier
 nichts importiren können/ observiret wissen/und
 verändert die vornehmste Radicales welche doch
 eben allen Streit hier erregen / bedencke einer
 also wie unvorsichtig er zu Werck gehet; Das
 lächerlichste / aber ist daß er seinen so ungereimten
 Grund mit aller Welt unnöthigen/ja recht haupt-
 sächl. unnöthigen Allegatis auspuzet; Ich frag
 ge wie sol ich diese That nennen? Schicket sich
 ein Wort in der ganzen Welt besser darauff/ als
 daß ichs nenne die aller erbärmlichste Pedanterie?
 Jer. 8, 8. 9. Laut Lutheri Übersetzung. Daß

Daß das ך durch ein ך außgedruckt werde/ habe mit Rationibus und Exemplis bewiesen: alleine ich condescendire und umb mein Mitteldien zu bezeugen gegen meines Gegeners so schwaches Gedächtniß / welches eine solche Quantität Monstra Contradictionum abortiret hat / so repetire ich sie hier wiederumb: im Neuen Testamente findet man חרן χαρ'σαν, Act. VII. חרר' חר'ז'ס videns. חרר' חר'ז'ס vid. Pafor. man. N. T. חרל' פאח'ל'ל Matth. II. 18. חרר' נאח'ז'ר Luc. III. 34. חר'ב פאח'ב Ebr. XI. 31. Matth. I. 5. חר'א'ח'ז' Matth. I. 9. חר'פ'סח'ח' יר'ח'ו יר'ח'ו יר'ח'ו, Luc. X. 30. &c. In den LXX. aber kan ich dessen so viel Exempel haben / als ich ver- lange / als: I. Chron. VI. 2. חר'ר'ן חר'ב'ר'ן. 7. חר'ר'ו חר'א'ח'ז'ב. 8. חר'ר'ו חר'מ'ע'ו חר'מ'א'א'ז' IX. 17. חר'ר'ו חר'מ'א'ן. I. Chron. I. vers. II. חר'ר'ו חר'פ'ר'ח'י'ן. vers. 39. חר'ר'ו חר'ר'ז'ן. Cap. II. 25. חר'ר'ו חר'ח'י'ס. IV. v. 2. חר'ר'ו חר'מ'י'ן. vers. II. חר'ר'ו חר'מ'ח'ר'ן. &c.

Bleibet also der Radix ר'ס ס'ב'אח' ס'א'ן חר'ר'ו, daß es aber allezeit heisse **verherrlichen** und niemahls **verlassen** / erhellet / (1) daraus / weilen / wenn ich dem eigenen Bekännniß des Autoris nachgehe / welcher glaubet / der Hesus habe nur das damahls übliche Ebräisch gelernet / in den Targums / Talmud / und andern Chaldäischen / Talmudis

inudischen/ Rabbinischen/ ja Syrischen Büchern die Bedeutung auff solche Weise unveränderlich vorkommt. (2) Weilen alle Conatus womit sich der Autor bemühet hat zu beweisen / daß Prov. 29, II. Ps. 68. &c. das רצו nothwendig einen andern Verstand müsse haben als den allgemeynen רצו דוֹעַר צִו verherrlichen und loben/ eben von der Gattung sind/ und fast noch miserabeler/ als die von der alten Galiläischen Edentula und tollen Galiläern/wie auch dem Ein Buchstabichen Alphabeth.

Umb auff das Allerkürzeste zu gehen (denn es ist der Mühe nicht wehrt) so sagt er pag. 9. lin. 23. Olig. Paulli müste zeigen daß dergleichen doppelter Verstand Statt finden könnte / nemlich daß ein Verbum hinein gerückt werden dürffte : Ich weise den Autorem auff seine eigene Worte pag. 10. lin. 7. da er wil es könne ein Nomen als רָפ &c. per ellipsin verstanden werden :

Es wird aber einer der die Ebräische Bibel gelesen hat ohnedem wol wissen/ daß das Wort (ist/) welches oft vor (bleibet) genommen wird/ gar manchmahl im Ebräischen ausgelassen wird/ sonderlich in Psalmen und andern metrischen Büchern :

E 4

Jch

Ich frage einen der Ebräisch Kan/ob ein solcher Sensus nicht Statt finden solte/ und zwar öftters in der Bibel / **בְּעַרְבֵי הַיָּם** siehe er () in der Stadt/ allwo ein Wort verstanden werden muß als **בְּעַרְבֵי** oder dergleichen / welches auch hier Statt kan haben. II. Chron. XXIV. 1. siethet **בְּעַרְבֵי שָׁנָה שֶׁבַע בֶּן** ein Sohn von 7. Jahren/ () Joas als er König würde hier wird verstanden **בְּעַרְבֵי** war / welches auch hier kan verstanden werden : und wird man fast keine zwey Blätter in der Bibel lesen / man wird ein Exempel davon finden / daher nicht nöthig ist sich lange damit aufzuhalten.

Lin. 30. Pag. 9. sagt er : Das Compositum **בְּעַרְבֵי** wäre ein Adverbium, E. so wäre es kein Nomen; Ein miserabler Ausspruch von Einem der so viel Talmudische Exempel allegiren kan ! Wer ein wenig Ebräisch gelernt hat / der weiß / daß **בְּעַרְבֵי** zusammen gesetzt ist aus dem Præfixo Beth welches heisset in / auch oft wegen / durch / bey 2c. und dem Adjectivo **בְּעַרְבֵי** posterior, welches daher ein Nomen zu seyn bewiesen wird/ weilen es einen Pluralem hat/ und im Regimine wie andere Nomina funden wird z. E. Ezech. II. verf. 16. **בְּעַרְבֵי אֶל הַיָּם** ihre Posteriora eorum ad templum Domini ihre hin

hinterste Theile zu dem Tempel des
HErnn 20. in welchem vers. 16. zweymahl auff
 oben angerührte Weise ein Verbum per ellip-
 sin muß verstanden werden / und zwar nach D.
 Luthers Uebersetzung ersilich (waren 177) und
 zum andern (**gekehret hatten.**)

Was er pag. 10. lin. 8. seqq. sagt/ daß dem
 ersten Worte **אֵין** das Andere **דַּבַּר** directa
 oppositione respondiren müsse/ das ist wieder ei-
 ne erbarmenswürdige Absurdität: Meyn! wenn
 Proverb XVII 22. stehet: ein frölich **Hertz**
machet das **L**eben lustig/ muß denn deswegen
 das folgende Wort **אֵין** heissen betrübt
 machen und **אֵין** das **L**eben? wenn
 Cap. XIII. vers. 8. stehet: mit Reichthum kan
 einer sein Leben erretten/ folget denn daher daß die
 darbey stehende Worte **אֵין** heissen müssen/ es
 errettet nicht **אֵין** das **L**eben **אֵין** der
Arme? 20. 20.

Von Pag. 10. bis 12. princ. führt er nun allers
 hand Exempel an / bald aus der Bibel / bald aus
 des Ovidi metamorphosi, bald aus Bereschith
 Rabba, bald wieder aus der Bibel / und also bun-
 ter als bunt durch einander an/ beweiset aber so viel
 damit als wenn er sagte/ das Papier würde von al-
 ten Filz gemacht / denn weder dieses noch jenes
 rührt die Sache.

E s

Pag.

Pag. 12. lin. 2. seqq. Wil er/ es müſſe ja zwof-
 ſchen באחר and ישבחה ein Accentus distin-
 ctivus ſtehen/ wenn das erſte eine ganze Enun-
 ciation ſolte ausmachen: Einfalt! wenn ישבחה
 das Prædicatum iſt nebenſt der Copula: Und fol-
 gende Worte באחר (רוח ישב) oder (רוח מעצור)
 באחר oder dergleichen das Subjectum;
 Sind denn hier zween expreſſe Enunciati-
 ones, welche mit einem Accentu distinctivo zu
 divelliren eine unumaängliche Nothwendigkeit
 wäre? Pfalm CXLVI. ſiehet: מתר אסורים
 und וקה כפופים (er iſt) loſ laſſende die
 welche gefangen ſind/ it. er iſt auffrich-
 tende diejenige / welche nieder geben-
 get ſind; Welches eben auff die weiſe heraus
 kommt / wie ישבחה רוח מעצור oder באחר
 er wird rühmen den im hinterhalt
 oder hinterſten verſchloſſenen oder blei-
 benden Geiſt / und dennoch brauchts kei-
 nen Accentum distinctivum: Denn die eine
 Enunciation die der Gegener auffmugen will/
 die iſt durch das Participium mit der erſten in
 eine geſchmolzen.

Pag. 12. lin. 9. seq. ſagt er: Ein Lateiner o/
 der Teutſcher hätte zum wenigſten bey
 dem Worte באחר ein Comma geſetzt;
 O Einfalt! Wie oft hat D. Luther in ſeiner
 teute

teutschen Bibel ein Komma gesetzt / und gar ein Colon, da so wenig ein Accentus distinctivus im Ebräischen ist / als hier / welches auff allen Blättern und unter andern auch dem angezogenen Ohrte Ps. CXLVI. 7. 8. zu sehen? Ich excusire es mit seinen eigenen Worten; Risum teneatis amici!

Lin. 17. seqq. pag. 12. sagt er: **Meine Übersetzung seye deswegen falsch / weil die Schrift nicht gerne ein Nomen loci in quo oder eine gleiche Construction mit Δ zwischen Subjectum und Prædicatum setzt: O Einfalt! (1) folget denn die Schrift thut das und das nicht gar zu gerne (dennoch thut sie es aber) E. so ist dieses und jenes Simpliciter falsch! (2) wie ungern setzt sie denn eine Construction mit Δ beth zwischen Subjectum und Prædicatum? Ich verhoffe dem Gegener mehr Exempel aus der Schrift weisen zu können / als ich jeo raum und Zeit zu schreiben habe / z. e. Psalm CIII. v. 19. stehet מלכותו בכל משלה it. יהוה בשמים הכו כסאו Ibid. und dergleichen / welche er sich selber die Mühe nehme nachzusuchen / denn vor dißmahl sind nicht mehr nöthig als zweene.**

Endlich sagt er wieder von seinem Adverbio;
und

und wil nicht glauben / daß eine Forma und derivatio grammatica darinnen seye ; Und muß ihm dieses Argument sonderlich wol gefallen weilen ers widerhohlet ; Es bleibet aber dabey / daß **וְיָמִן** herkomme von præfixo beth in und **וְיָמִן** Welches Grammaticè formirt und im plurali wie auch gar Statu Constructo funden wird / 3. E. Ezech. IX. 16. **וְיָמִן** der **Gener** muß nicht ein so grosser Linguist seyn / wie man von ihm sagen will / weilen er solch Zeug bringt / alleine ich entschuldige es mit seinen eigenen Worten : **Risum teneatis amici.**

Pag. 14. Will er nun lin. 18. seqq. meine Erklärung verl. 10. Pf. LXIX. umbstoffen wenn er folgende Absurda daraus ziehen will : Nämlich weilen ich sagte die Creatur wenn sie Gottes Befehl thäte / und also Gott lobte / könnte über dergleichen Ausübung seines Befehls von Gott nicht gescholten oder eingetrieben werden sondern Gott lobete sie vielmehr als einen treuen Knecht / das ist / bezeugete seinen Wohlgefallen an dem Gehorsam der Geschöpfe ; Daraus folgete (1) daß ich den Concentum der Orbium Cœlestium in einen süßen Traum gehöret hätte : (2) Folgete eben daraus daß ich vermittelst eines tubi acustici

Kir-

Kircheriani mit dem Rezer Marco die Expres-
sion der Griechischen Vocalium gelernet hät-
te: (3) Folgete daraus daß ich mit den Juden
Gut zu einen Slaven der Natur machte: O
miserable Pedanterie, umb ein paar Allegata
und Autores aus den unglücklich zusamen-
gerastten Locis communibus anhangen zu Kön-
nen und sich darmit zu vantiren / daß man könne
unter dem Zeichen des Buchstabens (a) und (b)
des Sfondr Curs. Thom. Kircher. Phonurg.
Schott. Mag. Phonoc. Honor. Fabr. scient.
physic. Tr. III. L. II. Prop. 203. Francisc.
Lan. Magist. Natur & art. Tr 2. anführen/
argumentirt man allhier so gewaltig a baculo
ad angulum, daß ich nicht weiß ob ich denken
soll / daß er nicht wohl bey Sinnen seye / oder daß
er sich eingebildet alle Menschen wären Schaffs-
Köpffe daß sie es nicht merckten.

Diese Art pedantische Argumenta führt er
fort biß pag. 17. alwo wider ein Klein wenig
Realität schemet zu kommen: lin. 7. seqq. sagt
er: Und was hätte es vor Gemein-
schafft mit den folgenden / du schlä-
gest Rahab (das stolze Egypten Targ:
רַחַב הָיָה פְּרַעָה) zu rode / du zerstreu-
est deine Feinde mit deinen starcken
Arm.

Das

Das kommt nun artig; Ich muß ihm doch sagen was es vor eine Gemeinschaft damit hat.

Als Gott Egypten oder den Pharao im rothen Meer vertilgete / und sich da die Wellen des Meers erhuben umb Pharao Rahab oder Egypten zu tode zu schlagen וְהַיָּם יָרָם sollte sie da Gott zu rücke halten / stillen und schelten? Hätte wol Rahab im rothen Meer können zu tode geschlagen werden / wenn Gott seine Wellen als sie sich erhuben ihn zu vertilgen / gestillet und zurücke gehalten hätte?

Solte aber Gott nicht vielmehr einen wolgefallen bezeugen an diesem Wercke seiner gehoramen Geschöpfte/als sie Rahab zu verschlingen sich erhuben? Wenn nun Gott einen Wohlgefallen bezeuget an etwas / so lobet er den der es thut / verhindert er aber die That/ so mißfällt es ihm.

Dahero so bleibets dabey: Ich weiß so gut als der Segener / daß dieser Psalm auff den Messiam gehet / aber eben dieses gereichet zur Verherrlichung des Engels des Bundes / welcher Israel durchs rothe Meer führte und Rahab vertilgete durch die Wellen der See / daß er denen Wellen des rothen Meers sich zu erheben und Rahab zu ersäuffen befohlen auch als sie es gethan/seinen Wohlgefallen daran bezeuget hat.

Was er pag. 17. wieder saget: doch wie

gesagt/er machet **G**ott zu einem **S**claven der **C**reaturen/ das ist gesagt/ aber nicht bewiesen: daß **G**ottes Majestät von des Meers Majestät dependire/hab ich so wenig in dem Tractat gesagt/ als daß der Autor eine Fledermauß sey: wohl aber daß man **G**ottes Majestät schliesen und sehen könnte aus der/ von ihm seinen sichelbaren Creaturen eingeschaffenen Majestät.

Wenn ich damit **G**ott zu einem **S**claven der Natur mache/ so muß es der noch vielmehr gethan haben / der Pl. CXLVIII. saget: **L**obet den **H**errn **F**eur / **H**agel / **S**chnee / und **D**ampff/ **S**turmwinde/ die sein **W**ort ausrichten: **D**enn wenn **G**ott keinen Befehl an seiner Creatur Dienst hätte/ so würde er sothanen Wohlgefallen nicht eben dadurch bezeugen/ daß er sie ihn zu loben/das ist/ ihn durch ihren Gehorsam zu verherrlichen/auffmuntert.

Bewislich wenn ein grosser Potentat mich würdiget seinen Gefallen daran zu bezeugen daß ich ihn lobe / so werde ich eben dadurch von ihm verherrlicht und einer nicht geringen Ehre gewürdiget / und habe gute Ursache zu sagen / daß ich von ihm gepriesen werde / wie viel mehr wenn dieses denen Creaturen von dem Könige aller Könige und Herrn aller Herren widerfährt?

Alleine

Alleine ich weiß wol warum der Autor hier wieder repetirt das was er pag. 15. aus dem Thalmud mir Schuld giebt/denn es ist ihm drum zu thun / daß der Leser wieder an sein Thalmudisches Allegatum gedencken und die Idee von seiner Gelehrsamkeit vergrößern sollte / doch ich sage das nicht/der Leser urtheile selber. Jer. 8. 8. 9.

Um die Wahrheit zu bekennen / ich kan dem Autori wenn ich wil viel eher Schuld geben daß er ein Esel seye/als er mir/ daß ich Gott zum Schloß von der Natur mache/denn dieses ist mir nicht möglich/ jenes aber so viel leichter/ so viel mehr einige Scholastica sich bemühen den Esel als das aller edelste Thier in der ganken Welt heraus zu streichen/ alleine ich wil es um des Herrn M. Leidings willen nicht thun und bey realibus bleiben.

Nun kömt er auff den 65. Ps. v. 8. da er pag. 19. princ. sagt / D. Luther hätte es besser gegeben als ich/übersehende **MDW** durch **Stillen** und nicht durch **Lobemachen** / das beweijet er daher / weiln auch allda die Allmacht Gottes gepriesen wird : Ey lieber ! Wird denn die Allmacht Gottes nicht gepriesen / wenn das Meer Gott lobet / wie Ps. XCVI. v. 11. it. XCIX. 5. 7. 8. it. CXLVIII. Der Autor muß gar nicht gelernet haben/wie er eine Widerlegung einrichten soll ; Denn an Stadt / daß er demon-

striren

striren sollte daß es absolute keinen andern Sen-
sum als **Strillen** haben **könnte** / und also durch
Strillen gegeben werden **müsse** / so schreibet er
so was daher / daß es nur so heißen **könne** / und
da ohne dem der Grund daraus er es deducirt,
über die masse elend ist / so bringt er noch darzu die
Testimonia des Virgilii und Neptuni, it.
dieses Götzen Feste zu Rom / und des Jovis An-
bethung als Conservatoris orbis, und andere
Hoch Ehrwürdige Aufzählungen mit bey / umb
die Heil. Schrift aus dem Poëten Virgilio zu
erklären / risum teneatis amici!

Der Autor muß aber einen schönen **Gott**
haben! Denn erstl. sagt er: Die Allmacht **Gottes**
erhelle daraus / daß das Meer ihm müsse zu ge-
bote stehen / welches auch die Heiden selbst erkant/
und nun kommt er und führt den Neptunum
ein; Ja garden verführten Götzen und ers **Ehe-**
brecher Jupiter: Eine schändliche Undvorsichtige
keit ist denn Neptunus und Jupiter! Der rech-
te **Gott** welchen Erde/Meer und alles was drin-
nen ist / loben muß! Oder haben die Heiden erkant
daß man den rechten **Gott** vor den Beherrscher
aller Dinge anbeten und loben müsse / wenn sie
es erstl. Neptuno in specie und denn auch Jo-
vi in genere zugeeigent haben und also die viel

S

Göttes

Götterey/welche alle erkänntiß das wahren Göttes **אֱלֹהִים** auffhebet/ausdrücklich bekennet?

Alleine an dieser unvorsichtigen Expression sind wieder die Philologische Collectanea des Autoris Schuld/welche er umb sich zu recommendiren als einen belesenen Mann / es klinge oder klappe/ abermahl an diesem Orte ausgeschüttelt hat/ich excusire es aber und sage mit seinen eigenen Worten **risum teneatis amici!**

Er sagt p. 19. l. 25. Die Völcker entsetzen sich nicht darumb/weil das Meer GOTT lobet: Antwort: Wenn David Ps. XCVI. II. XCIIIX. 7. sagen wil/das Meer solle GOTT loben/so sagt er: das Meer brause **וַיִּזְעַזַּע**, und wie sol das Meer GOTT anderst loben mit Hagel und Sturmwinden Psal. CXLVIII. als daß es seiner angeschaffenen Art gemäß thut? wäre nun der Autor einmahl darbey gewesen wenn das Meer und die Sturm-Winde sodanig GOTT loben und die Schiffe taumeln wie ein Leuckener/so würde er sich des Entsetzens nicht wohl haben erwehren können.

Nun kommt er wieder und bezeiget sich als einen Selaven seiner **locorum Communium**. laus denselben muß also bald wieder ein Platonisches

sches Wunder, Thier das Ebbe und Fluth machen
 sol / it. eine anima mundi, ein *ἄσπερος ἐπιφύοξ* &
 des Arist. Alexand. Aphrodif. Termonin.
 &c. eine essentiele Zertheilung des Mundi Azi-
 lutici per emanationem sephiroticam in
 Asiaticum &c. in die arme Widerlegung hinein
 springen / das sie ja noch elender und absurder
 wird / denn wie klingt doch das? es ist der keins
 im Meer oder in rerum natura, Ergo so
 entsetzen sich die Völcker nicht / wenn
 das Meer das Seine thut / brauset /
 waltet und also Gott lobet / *à baculo
 ad angulum!*

Ferner sagt er pag. 20. sub fin. Meine
 Auslegung stosse ganz über einen
 Hauffen / das im Prædicato das Toben
 der Völcker mit dem Brausen des
 Meers connectiret wird. O Einfalt!
 eben als wenn das da im Ebräischen stehende
 Wort *טוּב* nichts anders bedeutete / als toben:
 Dieses kommt nun extrem elend vor einen der so
 gelehrt wil angesehen seyn und sich den Nahmen
 des Herrn M. Leydings geben darff: Arias Mon-
 tanus giebt *טוּב* eben in diesem Psalm durch
turbam, multitudinem durch Vielheit /
 Menge / und nicht toben / in welchem Vers

stande es mehrmahlen gebraucht wird / der Autor kan selber nachsehen.

Genug hier von ! Es ist noch übrig zu sehen / ob Matthäi Evangelium Ebräisch gewesen oder nicht ; der Gegener verweynet die vielfältige Testimonia der Patrum die er selber nicht läugnen kan / damit umbzustossen / daß er sagt die lingua dominans wäre damahls gewesen Griechisch und Lateinisch / und macht sich so viel Mühe umb das zu beweisen ; Wodurch er mir anzeiget / daß die Gelehrten ungewisse Dinge folgen.

Meine kurze Antwort ist ; daß ob wol die Lateinische und Griechische Sprache die lingua dominans gewesen / so hat doch die Ebräische Schreibung des Evangelii Matthäi eben den Nutzen können haben / den die über des H. Erri Jesu Haupt nicht allein Lateinisch und Griechisch sondern auch NB. Ebräisch geschriebene Worte : Dis ist der Juden König.

Ich darff nur des Autoris eigene Worte die er hat pag. 115. princ. brauchen / so hat man die Ursache also bald klar vor den Augen / warumb der Evangelist Matthæus Ebräisch geschrieben / nemlich : Es ist sicher zu glauben / daß er aus Christlichem Eifer wie er gesehen /
daß

daß etliche von den Juden die Griechische Sprache (wie alle Schrifften und Sprachen der Heyden mit welchen Nahmen sie auch die rechte gläubige Christen nennen) und folglich auch die Evangelia græca meideten / umb sie zu Christo zu locken / in Ebräischer Sprache geschrieben habe / damit die gelehrte Juden / als die Hartnäckigsten mit solcher Gelegenheit es lesen mögen / 2c. Dieses sind des Autoris eigene Worte / womit er mir die Umbstossung aller seiner Mähesamen Allegatorum, recht in die Feder dictirt.

Was nun die Erklärung des 22. Psalms und die Theologische Widerlegung anlangt / so beziehe ich mich darinnen auff das was ich den 17. Mart. 1704. an das ganze Ministerium von Hamburg disfalls geschrieben / allwo gründlich demonstrirt / daß der 22. Psalm nicht könne angehende den 2. Vers auff Jesum gehen / und daß die Stellung worinuen Christus von Gott verlassen statuirt wird / mit der ganzen Theologie und dem Grunde unserer Seligkeit streite.

Ich habe aus der Philologischen Widerlegung

gung des Autoris/ welche doch sein Haupt-Verck
ist/ erschen/ wie wenig er Verstand brauche; wie
viel uncapabler wird er nicht seyn an der Theolo-
gie selber/ welche er nicht so hauptsächlich tracti-
ret hat?

Der Inhalt des Schreibens an das Ministe-
rium von Hamburg / war kürzlich zu melden/
dieser: (1.) daß ich mit dem weitberühmten und
gelehrten Ezardi in Hamburg gesprochen / wel-
cher mir erzehlet/ daß sein vornehmster Grund mit/
und die Juden de divinitate Messiae zu überzeu-
gen/wäre/ weilten in der Bibel Esai. XII. Psalm.
LXIX. &c. funden würde יהוה יהוה ואלהים
ויהוה ואלהים ואלהים ואלהים ואלהים ואלהים
GOTT mein IESUS oder unser IESUS.

Sol nun dieses Argument von Wichtigkeit
und Valetur seyn / wie es denn ist/ (denn es ist in
keinem andern Heyl/ als in dem Nahmen IESU)
so heist es ja Psalm. 22. v. 2. Mein GOTT/
mein GOTT / warumb hastu mich ver-
lassen/ ich heule/ aber mein IESUS ist
ferne/welches Jesus also nicht hat sagen können/
weilten er selber der IESUS war. Phil. 2, 9. 10. 11.

Daß aber eben nicht der 2. Vers Psalm 22.
auff den Messiam gehen müsse / weilten der 19te
und 25. von ihm angeführet wird / erhellet aus
Hos. II, 1. seq. allwo der erste Vers Matth. II, 15.
auff den Messiam gedeutet wird/ der Andere aber

ob wol von eben dem Subjecto nemlich Israel abhangende nicht kan von ihm verstanden werde/ weil es heist/ Israel räuchert den Götzen-Bildern.

(2.) JESUS Messias war so genau mit Gott vereiniget/ daß die Büßung der Straffen unserer Sünden wegen seines Wesens unmöglich bis auff die gänzliche Verlassenschaft bey ihm reichen könnte/ gleich wie sie wegen eben dieses seines heiligen Wesens dahin nicht reichen könnte/ daß Er im Grabe verwesete / welches doch die erste Straffe mit war/ die Gott Adam auff seine Sünde dictirte/ item: daß Er die Ewigkeit unserer Straffen auch trüge / welches doch die wichtigste Straffe mit ist/ 2c. Psal. 16. v. 5. bis 11.

Muß also die Tragung der Straffen unserer Sünden nohtwendig bey ihm eingeschrenckt bleiben nach Erforderung seines Wesens/ welches sein Wesen eben darinnen bestehet/ daß er von Gott nicht verlassen oder geschieden werden kan/ sondern beständig und unzertrennlich mit Gott vereiniget ist und bleibet: denn τὸ ἐγκαταλείπειν gänzlich verlassen bringt eine reale und würckliche Scheidung mit sich / sonst ist es kein ἐγκαταλείπειν, und der/ welcher von Gott wegen noch anklebender oder gar herrschender Sünden nicht würcklich und realiter getrennet ist / (denn so trennet sich

✠

Gott

GOTT realiter und localiter von den Sünden als das Licht von der Finsterniß/) der kan nicht sagen/ mein GOTT/ warumb hastu mich verlassen?
 (3.) So musste der HERR JESUS am Creuz in seiner größten Noht seinem Vater das Gegentheil von der Wurzel unserer Sünden der Kleingläubigkeit oder Unglauben / als den allausführenden Gehorsam leisten / nemlich an Statt daß wir in der Noht gleich ruffen/ Mein GOTT/ warumb hastu mich verlassen? *alabtani* oder *sabaktani*, so musste Er uns wegen dieses Centri aller Sünden bey GOTT verfühnen/dadurch daß Er in seiner scheinenden größten Noht GOTT lobte/dankte / und bis ans Ende gehorsam war / ruffende aus Eli, Eli, lama SABACHTHANI, Mein GOTT/ mein GOTT/ wie verherrlichstu mich und uns! Phil. 2, 6. - 11. Apoc. 3, 21. 22.

Hat der HERR JESUS dieses nicht gethan/ sondern geruffen/ daß Er verlassen wäre/ ja ein solches Wort gebrauchet/ welches in der Bibel allezeit eine reale und würckliche Scheidung und Trennung bedeutet / auch nichts anders bedeuten kan/ so sind wir noch nicht vöslig wegen der Grund-Quelle unserer Sünden der Kleingläubigkeit ausgesühnet bey GOTT / denn mit einer so unbeschreiblichen *ἀσάλευσα* und überflüssigen Plusquamperfecten Großmüthigkeit welche der Mittler GOTT

Gotte der eben dieses fordert / umb auch aller Menschen NB. Kleingläubigkeit damit gut zu machen und ihren Mangel zu ersetzen/leisten muste streitet ja das ruffen / **Mein Gott mein Gott** warum hastu mich in äussersten Grad verlassen und dich von mir getrennt / ausdrücklich und mehr als Sonnensklar. vide Apoc. 5, 5. bis 14. JESU sabachtanischen Stand.

(4) Der Herr JESUS wurde ja an seinem Kreuze durch die Verfinsterung der ganzen Welt dermassen verherrlicht / daß dergleichen verherrlichung weder zu Moses/ nach Eliaz Zeiten noch zuvor noch hernacher je gesch. hen ist? die Verfinsterung von Egypten war ein Vorbild dieser Verfinsterung der ganzen Erden / und gleich wie dort das ganze Jrael und Land Gosen mit hellem Lichte über Egyptens Finsterniß triumphiret/ also muste hier JESUS der rechte Jrael in der Verfinsterung der ganzen Welt mit dem Lichte Gen. 1, 3. als der Versühner der ganzen Welt prangen und Gott am Ende seines Lebens an Statt unserer Kleingläubigkeit ein herrliches Lob und Danck. Doffer durch das heilige Sabach-Ruffen auffopfern. Hebr. 9/ 11. bis 28.

Antonius Bynæus in syn gekruyfte Christus jagt ausdrücklich p. 510. Het eerste vvon-der dat god heeft laten gebeuren om JESUM

te verheerlycken tervvyl hy hing aen het
hout des Kruyffes is gevveest dat van de
ses de uure aen, Duyfsternisse vviert over de
geheele aerde, tot de negende uure toe,
das das erste Wunder/welches GOTT
geschehen lassen/ umb IESUM am Hol-
ze des Creutzes zu verherrlichen/diese
Verfinsterung der ganzen Welt gewes-
sen ist/welches IESUS zuvor gewust. Joh. 5, 20.

Der Begener aber ist an Statt einer Antwort
auslachen wehrt/das er diese Verfinsterung der
Welt herführet von einem Heydnischen Aus-
spruch/das entweder GOTT leyden müste oder die
Natur/(gewiß eins von Beyden!) Er gedencke
doch wieder an seine Excerpta, aus welchen er
mir unlängst das Platonische Wunder Thier in
der See/den mundum Aziluticum, den süßen
Traum von den Concentu orbium caelestium;
den Keger Marcum &c. vorgeworffen / da ich
doch aus der Bibel selber anführte / das die Crea-
turen GOTT loben: was wils denn mit ihm wer-
den/welcher die Natur tranck/sich entsetzend/ und
GOTT als leydende aus eines Heyden Zeugniß
einführen wil? Er sehe von der Verfinsterung der
ganzen Welt die Continuation des ersten Trac-
tats nach Pag. 86. 87. 88. &c. und Actor. 3. v.
B. 14. 15. Weis

Weilen gewisse Ursachen den Drucker verhin-
dert/ daß es so langsam fertig geworden/ so breche ich
hier ab/ damit der Gegener nicht dencke/ man habe so
viel Mühe funden/ umb seine Scarteque zu wider-
legen: und ob sie wol keines Widerlegens/ son-
dern nur Entblössens wehrt ist/ wie hier Kürz-
lich gethan / so wird doch / wenn bessere Gelegen-
heit/ umb im Druck bald befördert zu werden/ ans-
scheinen sollte/ bald eine ausführliche Wiederlegung
heraus gegeben werden können/ worinnen noch dar-
zu alle Autores und Citata die der Autor wider
mich vermeynet hat auffzubringen/ wider ihn an-
geführt werden sollen.

Solte aber der Autor wieder mit einer Gegen-
schrift kommen/ so verseehe er sich keiner Antwort/
wenn er wieder so gotteslästerliche Expressiones
braucht; wie ich denn zudem einte gründ-
liche Antwort nunmehr von dem
ganzen Ministerio von Hamburg / bey
welchem ich mehr Urtheil von Theolo-
gischen Dingen vermütthe als bey dem
Autore, erwarte/ und sonst von nieman-
den en particulier; Denn es ist nicht genugt/
daß man wider Einen auff den Cangeln fulmi-
nirt, sondern man muß Schrift mit Schrift be-
antworten/ ich rase so wenig wie Paulus Act. 26.
v. 22. - 25. und 1. Cor. 4. 18. - 21. NB. NB.

Wenn

Wenn etwa ein Wort oder eine Expressiōn
solte etwas contrair lauten / so ist es Oliger Pauli
als welcher ein gebohrner Dähne und kein Deutscher
ist / ehr zu Gute zu halten / als dem Autori
einen Deutschen / und solchen / welcher sich unter
dem Nahmen des Herrn M. Leidings darff unter
stehen auffzutreten ; als der sich hat gebrauchen
lassen / der Katzen die Schelle umb den
Hals zu henden / umb die Renommeé als
ei in Orientalibus wol und sonderbar gelehrter
Mann zu erlangen. Ich aber bestehe / Luc. 10.
v. 20. bis 24.

Advertissement.

Es wird dem Leser berichtet / das M.
Leiding auch von mir ist widerle-
get in meinen Tractat, fünffzig Bo-
gen groß betitulirt zur Auffmante-
rung der Juden. Mich. 7. v. 15. bis 20.
Jes. 2. v. 2. bis 5. 60. v. 1. 2. 3. 62. 26. v. 1.
bis 7. Apoc. 7. v. 3. bis 12. Deut. 4. 30. 31.

מַנָּה

MANNA.

Mas ist das Zachar. 2. v. 10. bis 13.
NB. NB. NB. worinnen er zum Schau
gestellt worden vor den Augen von ganz
Israel Pl. 118. 15. bis 27. in dieser seiner Orco-
doxia,

doxia, das ist hellen Lehre / sintemahl ich dies
 sen Magister, das ist Meister der jetzigen
 sabaktanischen Theologie lege zum Fug. Schemel
 des jetzt **SABACHTHANISCHEN**
JESU als **יהוה** Phil. II. 6. - II. zu Fols
 ge Psal. 68, 19, 20, 21. - 89. 4. bis 9. genennet
 großmächtig **יהוה** Psal. 110 v. 1. in folgen
 den Puncten.

1. M. Leiding gestehet zwar selber / daß in
 Marco ein **Geheimnis** stecket / welcher hat
 Eloi, Eloi, an Statt Matth. Eli, Eli, darbey
 vermeldende / daß solches sonder **Geheimnis**
 nicht geschehen / und saget / daß **Zweiffels**
 ohne der Heil. Geist auff Psalm 22. zielt NB.
 zu Vernichtung dieses **Zweiffels** ohne / ich
 sage noch eins daß dieses **Zweiffels** ohne/
 ganz nichtig ist / sintemahl im 22. Psalm v. 2. wes
 der Eloi, Eloi, noch lamma sabachthani, stehet/
 sondern dar stehet Eli, Eli, lama asabthani,
 welches so viel differiret in den Buchstaben
 wie Licht und Nacht / Leben und Sterben / ist
 dieses **Geheimnis** an mich **יהוה** Paulli mit
 S. Paulo durch Göttliche **Offenbarung** und
Erscheinung Gal. I. 10. II. 12. Ephes. III. 1.
 bis 21. zu Theil worden. Und zwar zu **Auff**.
lösung des von **JESU** auffgegeben
 nen

nen Kätzels Matth 22, 41. - 41. An einem Nordischen König der es verlanget/ der dadurch wird können werden/ der noch rückständige Wunsch der CORES Jes. 45/ 1. bis 8. und das verheißene Haupt Hof. I. 10. 11. 12. zur Vernichtung der Scholarchen Esai. 41. 24. - 25. durch welche Entdeckung in Erfüllung gehen wird zur Worme der Braut Apoc 22. das so heilige π π der Anfang und das Ende/ der Erste und der Letzte v. 33. und 16. 17. Esai. 44, 5. 6. Col. I. 12. - 23. Apoc. I. 7. 8. III. 21. 22. 5. 9. 10. 7. 3. - 12. 20, 6. Zach. 14, 9. 2. In sein Tract. pag. 122. daß Christi Ruffen und seufftzen alle umbsonst seyn. NB. Wie können denn die Juden Jesum für den heiligen Messiam annehmen? zu Folge Psal. 4, 4. Esa. 53, 12. Joh. 17, 3. - 10. Esai. 50, 9. 10. Joh. 17, 19. - 26. Joh. 12, 27. - 29. Ja selbst im Garten wurde Er durch einen Engel gestärcket / Luc. 22, 42. 43. und am Creutz ward er erkläret daß er der Mund der Wahrheit sey / welcher beyh. Joh. V. v. 20. und 25. 26. verheisset/ daß die Todten seine Stimme hören werden und auferstehen/ und siehe dieses ist ja geschehen zur Erstaunung seiner Creutziger da er rieß/ Mein

Mein Gott / mein Gott / wie verherzlichst / UNS ונחנח נחל Lama sabachthani Matth. XXVII. 46. 50. 52. und daß eben die Todten auffgewecket worden durch diß UNS Pl. 168, 6. 7. des sterbenden IESUS Ruffen erhellet unstreig Matth. XXVII. v. 53. sintemahl diese lebendig. gewordenes Todten nicht eher aus ihren eröffneten Gräbern zu gehen vermochten / biß daß IESUS auffgestanden war; worüber zwar die Gelehrten auch sehr unter sich streiten / unter welchen doch der gelehrte Hugo de Groot ad Matth. Cap. 27, 53. mit mir consentiret / wie auch Hieronymus und Andere.

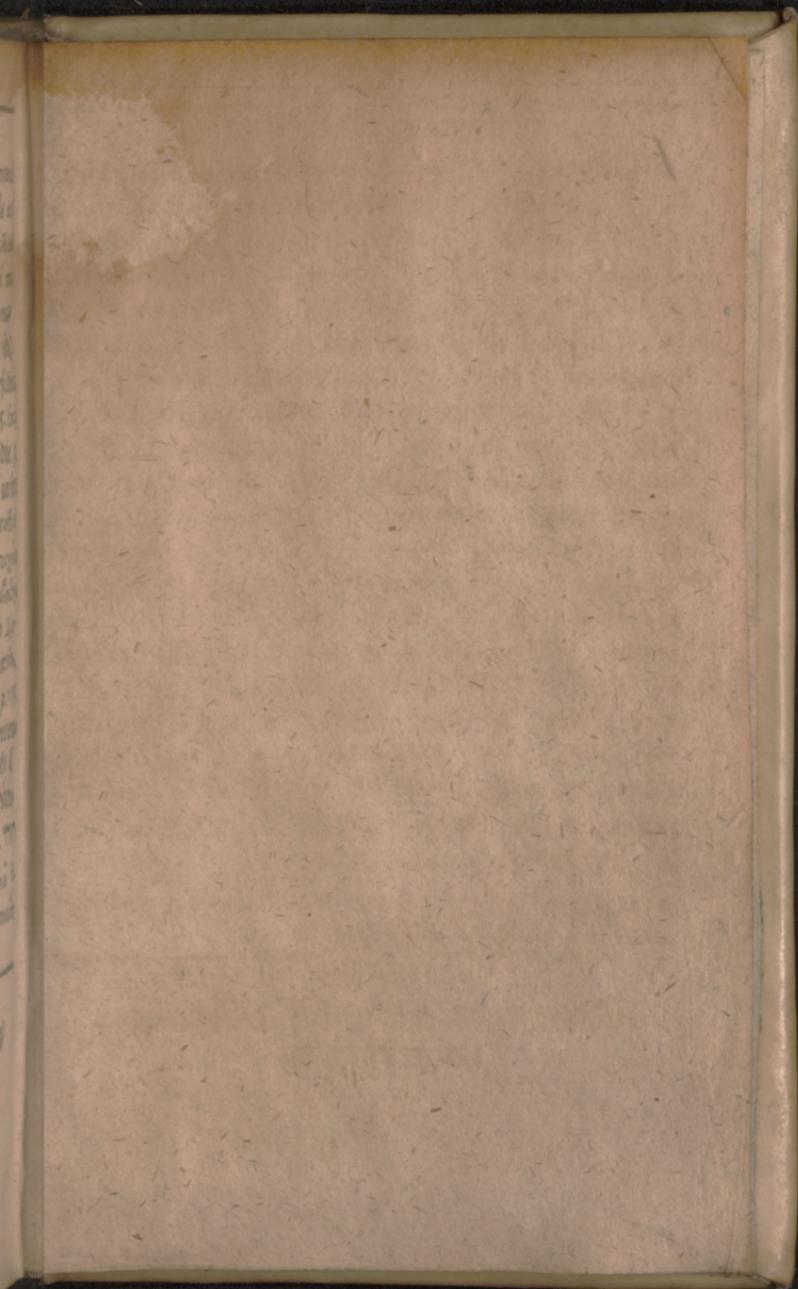
Kurz! St. Petrus hat die Juden nicht gläubig gemacht in einen Messiam Davids Sohn / Psal. 89, 4. biß 9. Rom. 1, 2. 3. 4. der von Gott ist verlassen worden in seinem Tod Psal. 68. v. 19. 20. 21. zu wieder / sondern versichert ihnen aus Davids Pl. 16, 1. biß 11. (Befizhe den Grund Text welcher ausdrücklich sagt ונחנח zu der Hölle und nicht ונחנח in der Hölle) daß Gott ihn durch den Tod hat gegeben was sein Herz wünschet / und ihn nicht in die Hölle ונחנח us adz hat kommen lassen und verlassen / umb Hölle-Pein zu fühlen / Pl. 21, 1. - 8. Ja daß er ihn für diese Erniedrigung und also scheinen de

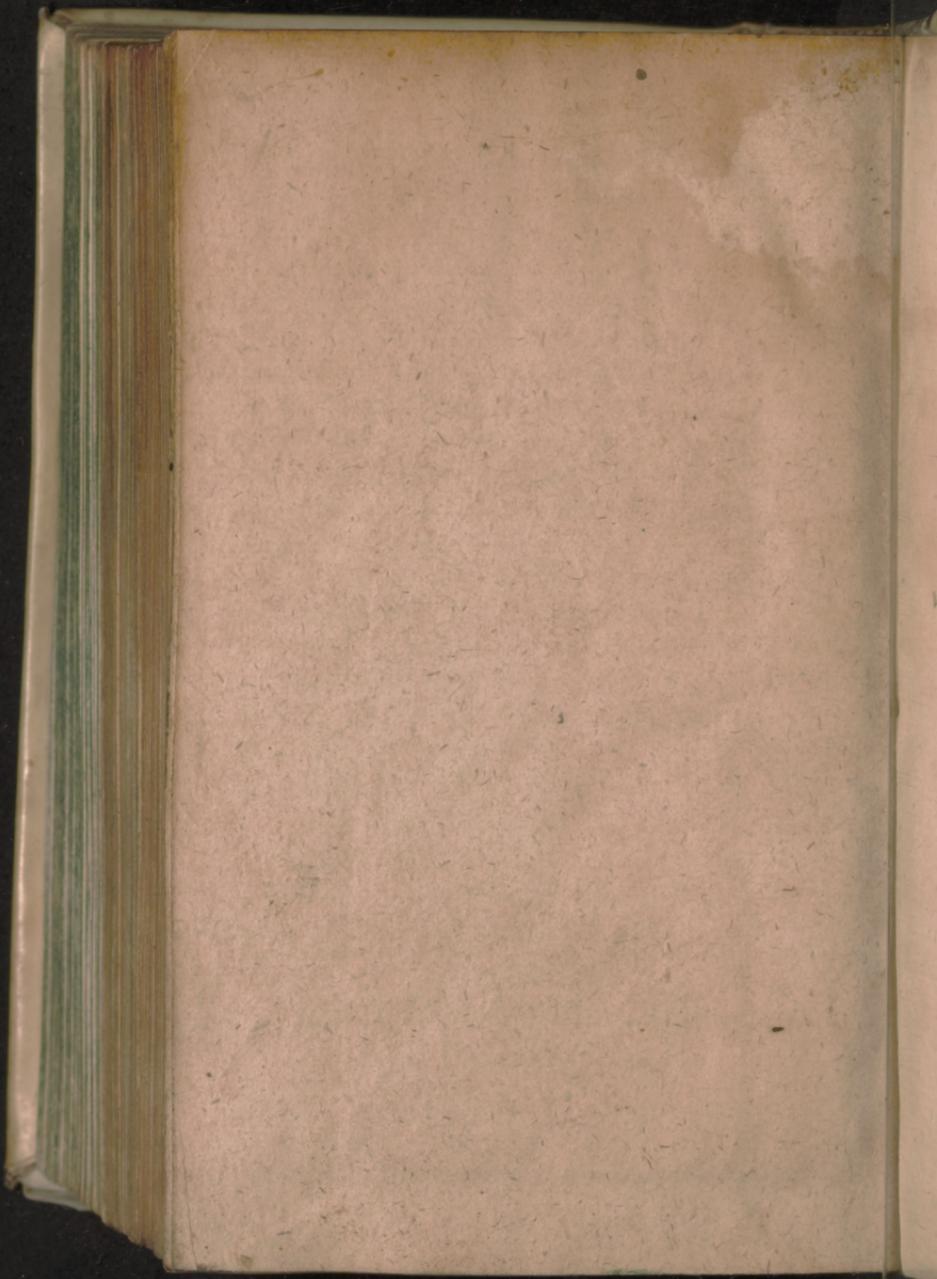
3. 6. 7. 9

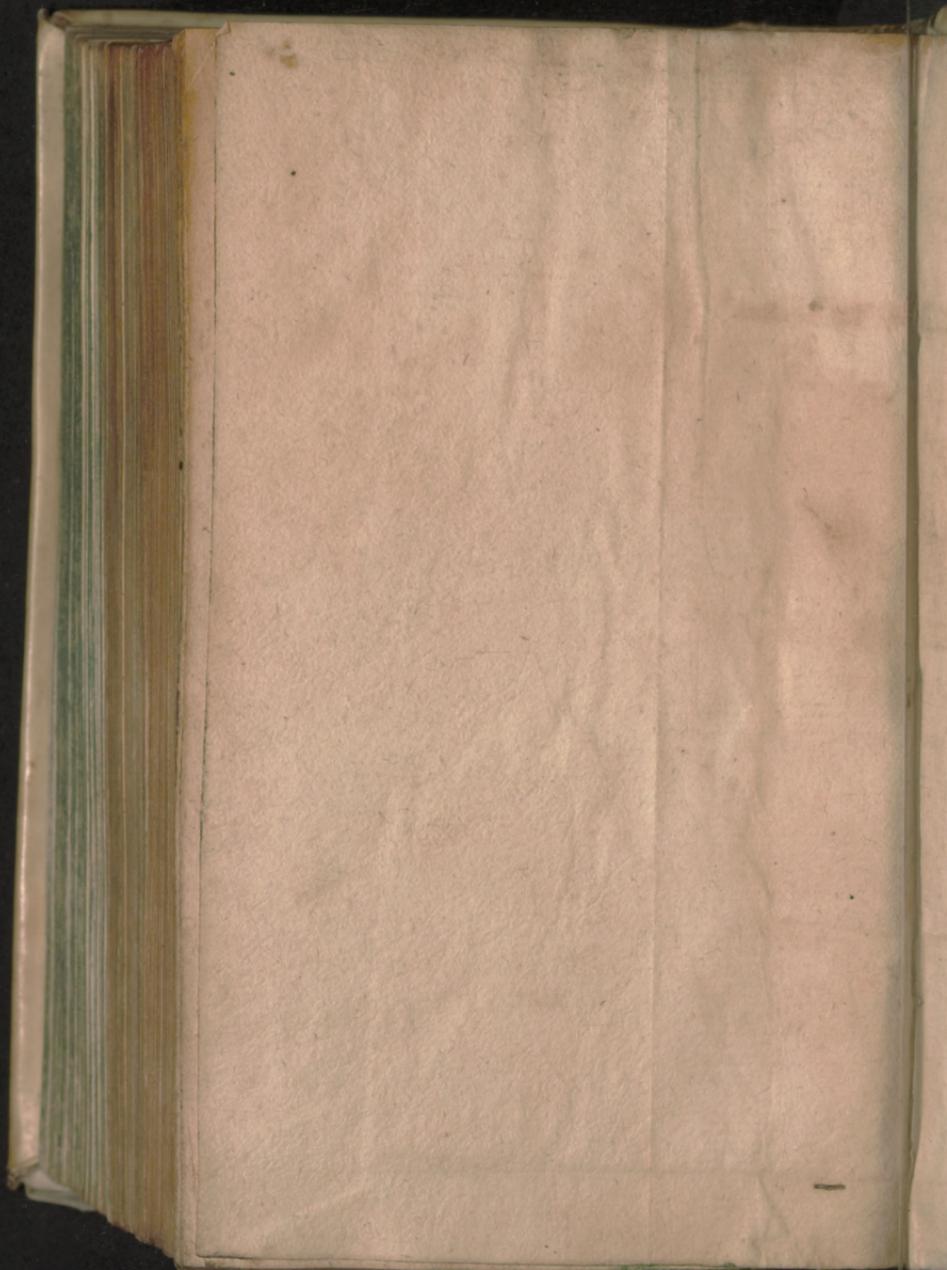
de Verlassung gleich mit den verfluchten zween
 Ubelthätern, Deut. 21, 23. Gal. 3, 13. in den Augen
 der Sünder zum **HERRN** gemacht hat/ als der
 Segen Abrahams Gal. 3, 14. Gen. 22, 16. Act.
 2, 23. - 36. Ps. 110, 1. 2. 3. und zwar so/ daß er in ihm
 Davids Sohn wil **Persöhnlich** seyn JEHO-
 VAH Israels Gerechtigkeir Jer. 23, 5. 6. und
 also der **allmächtige Schöpffer Him-**
mels und der Erden/ Ebr. 1, 1. - 10. Phil. 2,
 6. - 11. wie **IESU** dieses je und je bekannt gewesen
 zur Freude seines Hertzens Ebr. 12. v. 2.

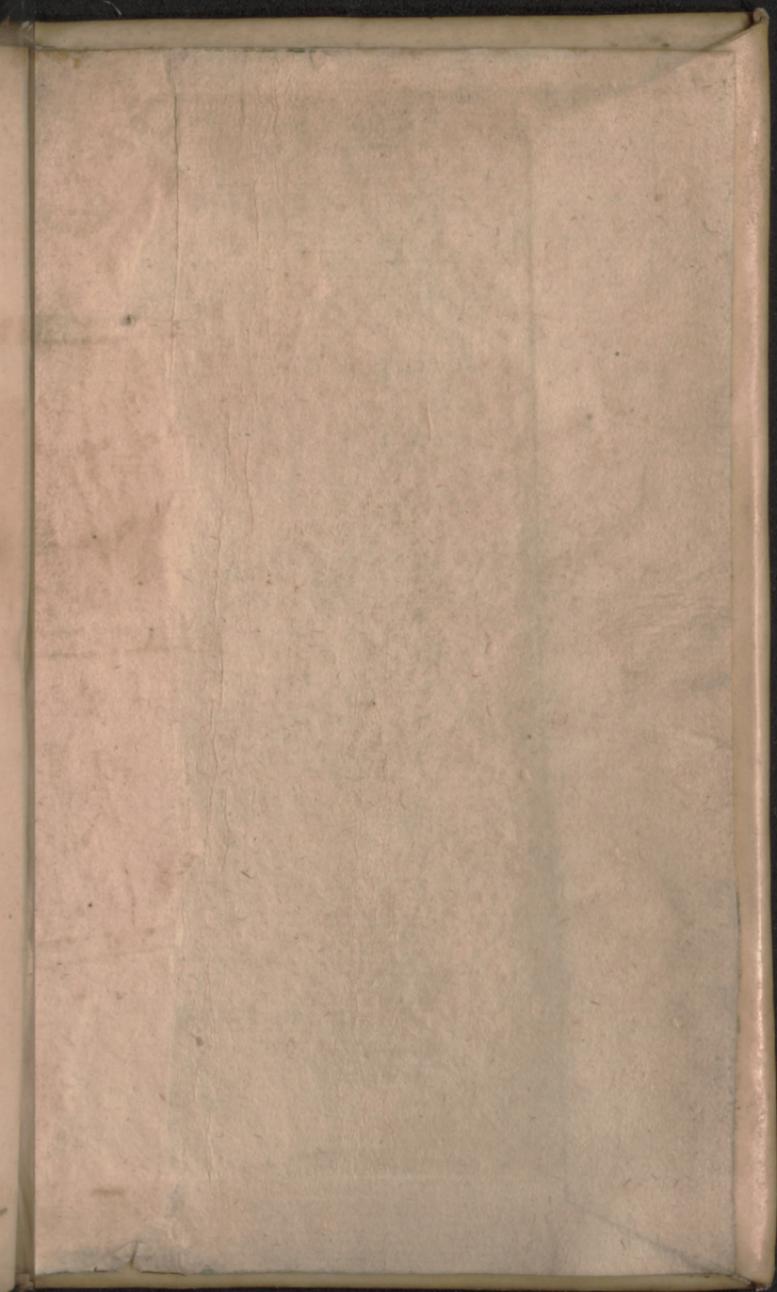
Zur Aufmunterung aller **Könige und Potenta-**
ten um eine Reformation zu Erfüllung Eph. 4, 1. 6.
 mit **Hiskia** anzustellen/ berichte/ daß auch v. 6. Psal. 8.
 von **Luthero** unrichtig übergesetzt worden/ **du wirfst**
ihn lassen eine kleine Zeit von GOTT verlassen
seyn/ da doch Ebr. 2/ 7. der **H. Geist** selbst es übersezt:
Du hast ihn minder gemacht ἡλάττωσας ein
 Kurzes als die Engel.

Pag. 173. und 174. Berfällt mein **Gegner** in die-
 se **Kaserey** / und lehret daß nicht alleine **GOTT** der
Vater sondern auch die göttliche **Natur** des
Messia selber / ja die ganze heilige **Drey** **Li-**
nigkeit **IESUM** in Empfindung der **Höllens**
Angst ohne alle **Hülffe** verlassen hat: **Terms**, über
 welche nicht nur die **Juden** / sondern viele gläubige
Christen die **Ohren** zustoßfen / als zu wiedern **IESU**
Heiligung und **Herrlichkeit** zu unser **Herrlichkeit**
 חשב sabach Joh. 17, 19. bis 26. dabey bleibt es
 חלו חלו חלו למה שבחתי Matth. 25, 31. - 34. ohne
 E I D E.





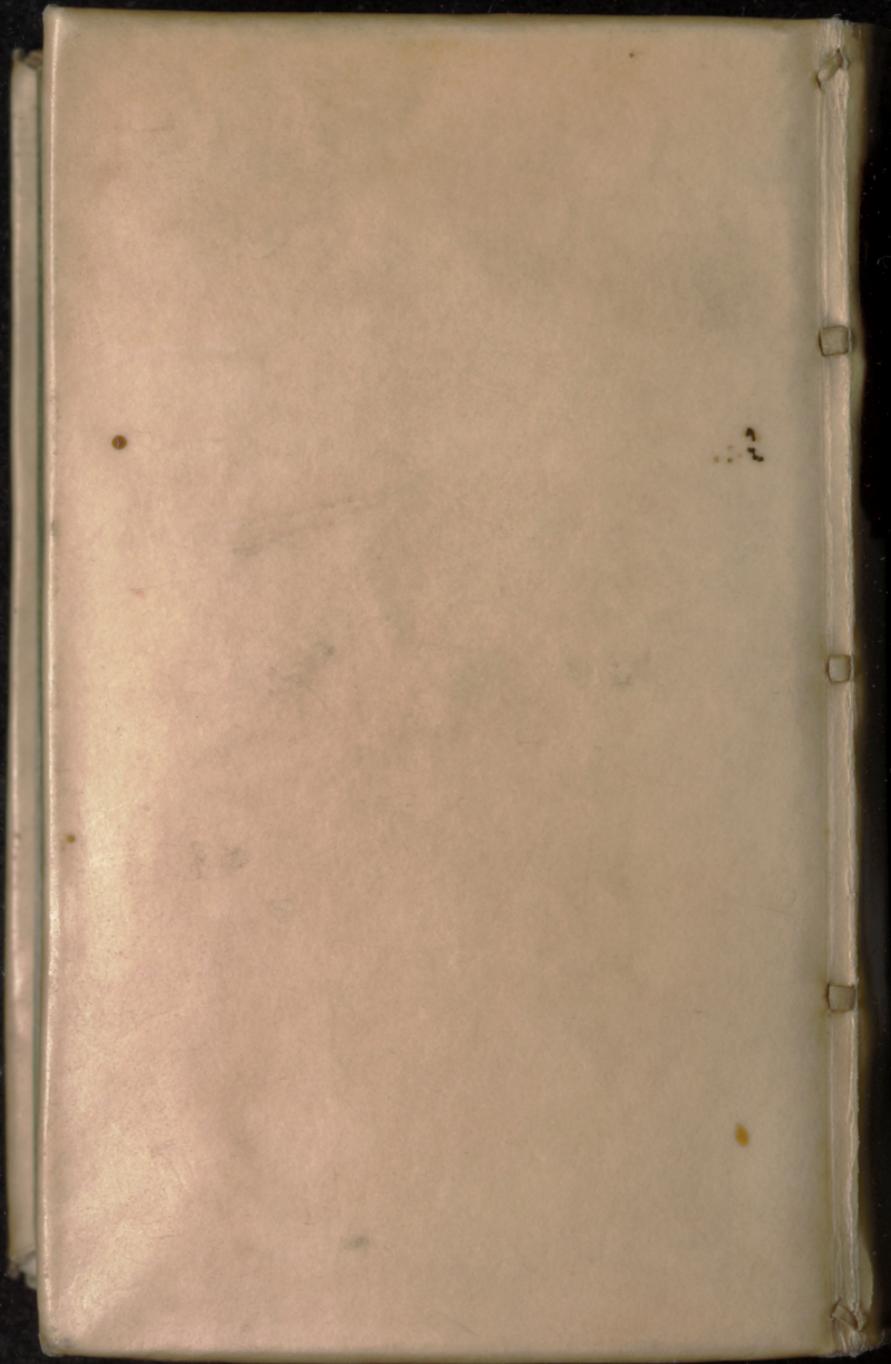


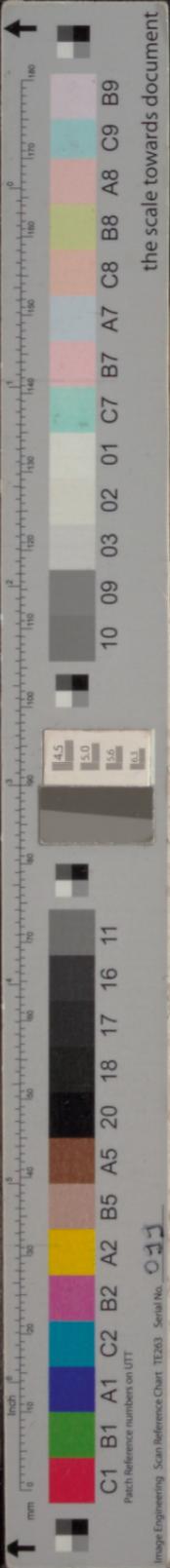


Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn863444601/phys_0107

DFG





93.

ind der gesunden Lehre
hristi Lebens Geist hat
noch niemand verstan-
t seyn. Denn hat sich
Lebens Geist seinen
opfert/ so muß seine
e Beytrag der Gott-
und nicht der Sohn
er Sohn Mariæ, für
quod hæreticum.
/daß er schreibet/der
sen ewigen Geist/“
get von den todten“
r den klaren Buchsta-
da wird die Reinigung
ewigen Geiste/sonderu
geeignet. Er muß ja
ffgeschlagen/ da er die-

/ nach Untersuchung
n Sprüche / folgenden
e 1. aus der Heiligen
n 2. derselben zuwider-
gniß der alten reinen
t irrig und in der Kir-
lden : Autoris Lehre/
ff gehöre mit Aus-
schlies-